Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa,
des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postscheckkonto: Dresden 1580
Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 187. Freitag, 12. August 1921, abends. 74. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustellgebühr, bei Abholung am Postschalter monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (7 Silben) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 30 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.** Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: i. V.: H. Uhlemann, Riesa.

Die mit Bekanntmachung des Kommunalverbands vom 15. Juni ds. Js. verfügte Schließung des Mühlenbetriebs von Friedrich Oswald Vogel in Boberfen wird mit Wirkung ab 15. August ds. Js. wieder aufgehoben.

Großenhain, am 10. August 1921.

1083 oL. **Der Kommunalverband.**

Auf Blatt 413 hiesigen Handels-Registers, betr. die Firma **„Bergbrauerei Riesa, Aktiengesellschaft"** in Riesa, ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 25. Juni 1921 hat die Erhöhung des Grundkapitals um dreihundertfünfzigtausend Mark, in dreihundertfünfzig Aktien zu je eintausend Mark zerfallend, mithin auf siebenhunderttausend Mark beschlossen. Die Erhöhung ist erfolgt.

Der Gesellschaftsvertrag ist durch den gleichen Beschluß laut Notariatsprotokoll vom 25. Juni 1921, in § 4 entsprechend abgeändert worden.

Der Betrag, zu dem die neuen Aktien ausgegeben werden, beträgt 120%, zuzüglich 5% Stückzinsen seit 1. Oktober 1920.

Amtsgericht Riesa, den 8. August 1921.

Brotkartenausgabe Sonnabend, den 13. August, 5—7 Uhr nachmittags bei den Ausgabestellen.

Weida bei Riesa, am 12. August 1921. **Der Gemeindevorstand.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 12. August 1921.

—* **Der Frauenverein**, der in diesem Jahre die Feier seines 75jähr. Jubiläums begeht und in dieser langen Zeit so vieles Gute an den verschämten Armen unsrer Stadt getan hat, veranstaltet am Freitag, den 26. d. M. als Vorfeier ein **Parkkonzert**, zu dem das Doppelquartett „Schubertbund" (Leitung: Herr Albin Blanke), der M.-G.-V. „Amphion" und der Chorverein (Leitung: Herr Iwan Schönebaum), sowie unser Riesaer Bariton Herr Horst Krauße ihre Mitwirkung zugesagt haben. Der Reinertrag der Veranstaltung, die bei ungünstigem Wetter im „Stern"-Saale stattfindet, steht dem Frauenverein für seine Zwecke zur Verfügung. Näheres in den demnächst erscheinenden Konzertanzeigen.

—* **Etwas Regen.** Gestern schauten in Stadt und Land die Menschen wieder sehnsüchtig nach dem Horizont aus, als sich am Nachmittag dunkle Wolken aufzutürmen begannen. Aber wie schon so oft, kam auch gestern wieder der Regen unseren Fluren nicht zugute. Der in der sechsten Stunde erfolgte Niederschlag war kaum der Rede wert, und die Zugaben, die der Abend und die Nacht brachten, waren ebenfalls nur gering. Auch heute fehlte es nicht an Wolken am Himmel, in der Mittagszeit lag der ersehnte Regen wieder gleichsam in der Luft. Es scheint aber, als würden wir uns abermals mit einer Enttäuschung abfinden müssen.

—* **Oeffentlicher Werbeabend des Jugendrings.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, veranstaltet der Jugendring Riesa am kommenden Montag, abends 8 Uhr im Jugendheim, Friedrich-August-Straße, einen öffentlichen Werbeabend. Nach einem Vortrag über die Bestrebungen und Ziele, sowie über die bisherige Arbeit des Jugendrings soll vor allem über die getroffenen Veranstaltungen für den Lorenzkirchner Jahrmarkt am 31. August bis 2. September berichtet werden. Umrahmt werden diese Vorträge am Beginn durch einige Musikstücke auf Klavier und Violine. Recht zahlreiche Beteiligung, auch von seiten der angeschlossenen Jugendbünde, ist dringend erwünscht.

—* **Geschäftsjubiläum.** Am heutigen 12. August konnte das Modenhaus von Max Oertel, Wettinerstraße, auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken.

—* **Heeresgutversteigerung.** In nächster Zeit versteigert die Reichstreuhandgesellschaft A.-G. in Zeithain und Dresden Geschirr und Geschirrteile, Stallsachen, Feldwagen, Fahrräder, Wagenplanen und verschiedene andere Gegenstände. Näheres ist aus der im Anzeigenteil befindlichen Bekanntmachung zu ersehen.

—* **Das 6. Feldartillerie-Regiment 68** plant für Oktober einen **Regimentstag in Chemnitz**. Anschriften von Kameraden werden erbeten an Hauptmann Conradi in Chemnitz, Germaniastraße 4, oder an Sammlungsaufseher Prendler in Dresden, Hindenburgstraße 3.

—* **Keine Wiedereinführung der Milchzwangswirtschaft.** Dieser Tage lief die Meldung durch die Blätter, daß angesichts der großen Dürre und der daraus folgenden Knappheit der Futtermittel wiederum die Zwangswirtschaft für Milch und Milchprodukte eingeführt werden soll. Nach Erkundigungen an zuständiger Stelle entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. In den großen Städten besteht wegen der Schwierigkeit der Milchversorgung nach wie vor die Möglichkeit, eine Rationierung der Milch durchzuführen, um dadurch vor allem die Milch für Säuglinge und Kranke sicherstellen zu können. Den Erzeugern gegenüber dagegen ist eine Zwangsbewirtschaftung in jeder Beziehung ausgeschlossen, zumal auch die gesetzliche Handhabe dazu völlig fehlt.

—g. **Dresdner Landgericht.** Der in Merzdorf, Amtshauptmannschaft Großenhain, wohnhafte Gemeindearbeiter Oskar Friedrich Becker mußte sich wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 173 des Reichsstrafgesetzbuches vor der 5. Ferienstrafkammer verantworten. Dem Angeklagten, dessen Ehe geschieden ist, wurde zur Last gelegt, daß er sich an seiner geistig etwas zurück gebliebenen Tochter unsittlich vergangen und diese dabei geschwängert habe. Gegen zehn Zeugen aus der Riesa-Großenhainer Gegend hatten Vorladung erhalten, weiter waren als Sachverständige Dr. med. Naumann aus Riesa und Dr. med. Schneller, der Dresdner stellvertretende Gerichtsarzt erschienen. Der Angeklagte ist wegen gleicher Verbrechen bereits mit einem Jahr Zuchthaus vorbestraft. Die Beweisaufnahme verlief sehr zu ungunsten des Angeklagten Becker, das Gericht erkannte bei der schweren sittlichen Verfehlung nunmehr auf vier Jahre Zuchthaus und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in der Dauer von zehn Jahren.

—* **Zum Fall Müller-Brandenburg.** Wolffs Sächs. Landesdienst meldet: In einem Teile der Presse wurden an die Tatsache, daß der frühere Leiter der thüringischen Landespolizei, Major Müller-Brandenburg, ein Gesuch bei der Landespolizeiverwaltung um Aufnahme in die sächsische Landespolizeiverwaltung eingereicht hat, allerlei Erörterungen geknüpft. Das Ministerium des Innern wird wie bei allen eingehenden Stellengesuchen die notwendigen Erörterungen vor endgültiger Entscheidung vornehmen, wobei jedoch zu bemerken ist, daß nach den geltenden Anstellungsbedingungen die Stellen bei der sächsischen Landespolizei in erster Linie Sachsen vorbehalten bleiben sollen. Die Behauptungen eines Teiles der Presse, daß Müller-Brandenburg zum Nachfolger des ausscheidenden Majors v. Zanthier ausersehen sei, sind hinfällig. Die Stelle v. Zanthiers wird vielmehr mit einem anderen Angehörigen der Landespolizei besetzt werden.

—* **Ein auffälliger Urlaub.** Der Leiter der ersten Abteilung im sächsischen Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Schmitt, hat einen auf mehrere Monate berechneten Urlaub angetreten. In politischen Kreisen wird dieser Urlaub in Verbindung gebracht mit einer Reihe von staatspolitischen Unmöglichkeiten, die in letzter Zeit gerade im Bereich des Ministeriums des Innern zutagegetreten sind und denen es jeder Eingeweihte auf den ersten Blick ansieht, daß sie ohne Zustimmung, vielleicht sogar ohne Vorwissen der doch zumindest moralisch mit verantwortlichen Beamten geschehen konnte.

—* **Botanische Seltenheit.** In diesem Jahr blüht die wilde Rose (Hagebuttensträucher) zum zweiten Male, was wohl auf die langandauernde große Wärme zurückzuführen ist. Diese Erscheinung zählt zu den botanischen Seltenheiten und ist seit Jahren nicht beobachtet worden.

—* **Druschkohle.** Mit der Ernte erneuern sich auch diesmal wieder die Klagen der Landwirte über mangelhafte Belieferung mit Druschkohle. Hier scheinen in der Tat Uebelstände vorzuliegen. Einmal wird die Belieferung mit Druschkohle abhängig gemacht von der Uebernahme der Verpflichtung der Ablieferung bestimmter Getreidemengen. Nach der durch die Einführung des Umlagesystems erfolgten Lockerung der Zwangswirtschaft dürfte aber wohl jede schematische Anwendung der fraglichen Verfügung einzuschränken sein, wenn es im Augenblick noch nicht möglich sein sollte, die gänzliche Aufhebung dieser Verordnung herbeizuführen. Da es allen Regierungsstellen nur daran liegen kann, rechtzeitig das Umlagegetreide in die Hände zu bekommen, hat der Reichslandbund die Reichsregierung gebeten, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um eine reichliche Belieferung der Landwirtschaft mit Druschkohle herbeizuführen. Hinsichtlich der Versorgung mit Benzol liegen die Verhältnisse insoweit ähnlich, als auch hier die Belieferung der Landwirtschaft eine ganz mangelhafte ist. Umgehende Abstellung dieses Mißstandes ist aus den dargelegten Gründen ebenfalls dringend geboten.

—* **Vergünstigung für Kriegsbeschädigte bei Eisenbahnfahrten.** Nach dem neuen Eisenbahnpersonen- und Gepäcktarif vom 1. März 1921 können Kriegsbeschädigte, die nach der Art ihrer Verletzung während der Reise sitzen müssen, bei all ihren Reisen in der 3. Klasse zum Fahrpreis der 4. Klasse, in Schnellzügen außerdem gegen den tarifmäßigen Zuschlag, befördert werden. Der Ausweis zur Erlangung dieser Vergünstigung wird auf Antrag des Kriegsbeschädigten von der zuständigen Fürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge für die Dauer eines Kalenderjahres ausgestellt. Er ist mit einem Lichtbild zu versehen.

Zaucherode bei Dresden. Am Montag abend gegen ½11 Uhr entstand plötzlich im Putzraum des Appellschachtes, vermutlich durch Kurzschluß, ein Brand. Das Feuer fand sofort reichliche Nahrung an den dort aufgespeicherten Oel-, Fett- und Wollvorräten und dehnte sich mit großer Geschwindigkeit aus. Das ganze Wäschereigebäude ist niedergebrannt. Drei Elektromotoren im Friedenswerte von 300 000 Mark sind mit verbrannt. Der gesamte Schaden wird auf rund 1½ Million Mark geschätzt. Verhängnisvoll war es, daß der Fernsprechverkehr bereits um 9 Uhr eingestellt war; so mußte man Eilboten nach den verschiedenen Feuerwehrstationen senden, wodurch kostbare Zeit verloren ging. Die Untersuchung über die Ursache des Brandes ist im Gange. Man will einen Mann beobachtet haben, der verbotswidrig mit offener Lampe gearbeitet haben soll.

Dresden. Infolge Explosion eines Granatzünders ereignete sich in dem Eisen- und Stahlwerk von Friedrich Zitkow, Löbtauer Straße 51, ein bedauerliches Unglück. Beim Einschmelzen von altem Eisen war ein noch nicht entladener Granatzünder, der auf unermittelte Weise hineingekommen war, mit nach dem Schmelzofen gebracht worden. Hierbei explodierte der Zünder, dessen Splitter den 39 Jahre alten Arbeiter Emil Christmann aus Birkigt an Armen und Beinen schwer und den 49jährigen Arbeiter Max Wagner an der Brust leicht verletzten.

—g. **Ottendorf bei Dresden.** Ein größerer Diebstahl kam hier zur Ausführung. Es wurden von unbekannten Einbrechern aus einem Landhause außer Wein und Lebensmitteln von geringem Werte besonders Bett-, Leib- und Tischwäsche, sowie Schuhe, Kleidungsstücke im Gesamtwerte von rund 30 000 Mark gestohlen. Ein großer Teil der gestohlenen Wäsche ist B. H. gezeichnet. Es besteht die Möglichkeit, daß der Diebstahl schon in der zweiten Julihälfte zur Ausführung gekommen ist.

*__Oberoderwitz.__ **Die Leiche des Besitzers des niedergebrannten Bauerngutes, des 82jährigen Leberecht Münch, der seit dem Brande vermißt wurde, wurde in einer Jauchengrube gefunden. Der Unglückliche, der schon längere Zeit** ein bedrücktes Wesen gezeigt hatte, hatte erst versucht, in den Flammen den Tod zu finden. Sein Kopf und die Hände zeigten starke Brandwunden. Münch hat sich dann, wohl in geistiger Umnachtung, in die Jauchengrube gestürzt.

* **Chemnitz.** Als Geschäftsführer eines „Adler-Konzernes, Alfred Gennrich & Co.", der in sechs Wochen 100 Prozent Gewinn ausschütte, gab sich ein junger Mensch namens Bruno Pilz aus, der mehrmals seine Vertreter in Leipzig, Breslau, Großenhain und anderen Orten zum Zwecke der Entgegennahme der eingezahlten Beiträge besuchte. Als ihn sein Leipziger Vertreter, um Auskunft über den Geschäftsbetrieb des Adler-Konzernes zu erhalten, nach einem Chemnitzer Hotel bestellt hatte, ergriff er, da ihm die Sache brenzlich wurde, die Flucht durch ein im ersten Stockwerk des Hotels gelegenem Fenster und entkam. Die mißtrauisch gewordenen Vertreter hatten ihm vorher noch über 30000 Mark abgenommen und diese sowie ein Bankbuch mit 220000 Mark bei der Polizei freiwillig hinterlegt. Nach ihren Angaben sind beim Adler-Konzern über eine Million Mark eingezahlt worden, wovon Pilz ¾ Million erhalten hat, über deren Verbleib kein Nachweis vorhanden ist. Der angebliche Inhaber Alfred Gennrich scheint nicht zu existieren, wenigstens ist er von den Vertretern dieses Konzernes noch nicht gesehen worden. Auch die Person des Pilz ist einwandfrei noch nicht festgestellt. Die Angelegenheit ist den zuständigen Behörden übergeben worden.

Plauen. Einbrecher erbeuteten im Gehöft des Landwirts Wandler in Rothenkirchen, während der Besitzer mit seiner Familie auf dem Felde arbeitete, 2 goldene Uhren mit Kette und eine Nerzpelzgarnitur im Gesamtwerte von 15 000 Mark, beides Gegenstände, die man früher schwerlich unter eines Bauern Dach gefunden hätte.

Leipzig. Wie bereits gemeldet, hat am Montag der 40jährige Handlungsgehilfe Ernst Hermann Merseburger aus Lindau aus Eifersucht seine Geliebte, eine 21jährige Kontoristin von hier, in den Unterleib geschossen. In der darauffolgenden Nacht ist das junge Mädchen im Krankenhause, wohin es sofort gebracht worden war, an den Folgen der Schußverletzung gestorben. Merseburger, der von seiner zweiten Ehefrau getrennt lebt — von seiner ersten ist er geschieden —, stand etwa seit Jahresfrist mit der Ermordeten im Verkehr. Diese hatte jedoch in letzter Zeit mit ihm gebrochen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Aufhebung der Höchstpreise für Bier. Von zuständiger Stelle wird den V.V.R. geschrieben: Nachdem die Brauereien die Braugerste nicht mehr zugeteilt erhalten, sondern sie im freien Handel beschaffen müssen, erschien es angezeigt, die Höchstpreise, die auch für Einfachbier und für Vollbier mit einem Stammwürzegehalt bis zu 10 vom Hundert bestanden aufzuheben. Infolgedessen hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Verordnung über Bier und bierähnliche Getränke vom 24. Januar 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 55) mit den dazu ergangenen Abänderungsverordnungen mit Wirkung vom 16. August 1921 außer Kraft gesetzt. Als einzige Beschränkung, der die Brauereien noch mit Rücksicht auf die Ernährungswirtschaft unterworfen sind, bleibt das Verbot der Herstellung von Starkbier bestehen.

Die neue Fahrzeugsteuer. Das neue Fahrzeugsteuergesetz soll nicht nur eine neue Steuerquelle sein, sondern auch soziale Ziele verfolgen. Das Gesetz, ein Reichsmantelgesetz, zu dem die Länder Ausführungsgesetze erlassen, will den Wegebau heben, und der Arbeitslosigkeit steuern. Das Gesetz will den Unterhaltungspflichtigen die Unterhaltung der Straßen erleichtern, die mit gewöhnlichen Mitteln nicht mehr zu tragen sind. Die neue Steuer ist als Staffelsteuer nach Schnelligkeit und Gewicht gedacht, also für Pferdefahrzeuge, Personen und Lastautomobile. Frei von der Steuer sind alle Schienenwagen, Luftfahrzeuge, Handwagen, Kinderwagen, Krankenwagen, öffentliche Fahrzeuge in kommunalem Dienst (Feuerwehr, Wegebau, Sprengwagen), Erntemaschinen, Fahrräder. Die Steuer wird als Jahressteuer, nichtdeutsche Wagen müssen Wochenkarten (ein Fünfzigstel der Jahressteuer) lösen; 15 Prozent der Steuer gelten als Verwaltungs- und Ausgleichskosten.

Das Schicksal des serbischen Hofzuges. Der Hofzug des Königs Peter von Serbien war seinerzeit bei der Besetzung Serbiens von deutschen Truppen bei Krusevac abgefangen und nach Deutschland gebracht worden. Nun wurde in Erfahrung gebracht, daß dieser Hofzug in Stuttgart stehe. Deutschland muß nunmehr auf Grund der Reparationsbestimmungen die brauchbaren Wagen neu instandsetzen und die minder brauchbaren aus der Hofzuggarnitur des Exkaisers Wilhelm ersetzen oder neue herstellen.

Transportarbeiterstreik in Stralsund. Nach einer Meldung der „Roten Fahne" sind in Stralsund sämtliche Transportarbeiter sowohl im Hafen- wie im Landverkehr in den Streik getreten.

Zum Streik in der Braunschweiger Metallindustrie. Bei den Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern der Braunschweiger Metallindustrie unter Vorsitz des Ministers Scheinbrecher ist ein erweiterter Vergleichsvorschlag zustandegekommen. Falls dieser bis

Freitag die Zustimmung der Arbeitnehmer finden sollte, soll die Arbeit am Sonnabend wieder aufgenommen werden.

Lohnbewegung in Hamburg. In einer Versammlung der in den Hütten-Betrieben beschäftigten Arbeiter wurde beschlossen, den Tarif zu kündigen und eine Erhöhung der Löhne um fünfzig vom Hundert zu verlangen.

Entlassung von 54 braunschweigischen Schupo-Leuten. Die vom Braunschweigischen Ministerium angeordnete Entlassung von 54 Schutzpolizei-Beamten, die dem Bunde der Frontsoldaten, „Stahlhelm", angehören, ist gestern erfolgt. Auf Grund einer Interpellation des Landeswahlverbandes wird sich der braunschweigische Landtag demnächst mit dieser Angelegenheit noch zu beschäftigen haben.

Zurückgekaufte deutsche Dampfer. Auf der Elbe sind folgende von England zurückgekaufte deutsche Dampfer zu erwarten: „Spezia" 3786 Brutto-Register-Tonnen, früher Hamburg—Amerika—Linie, „Elbing" 4884 B.-R.-T., „Offenbach" 4436 B.-R.-T., beide früher Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft, und „Hersfeld" 4787 B.-R.-T., früher Kontinental-Reederei.

Tagung des Ausschusses der Deutschen Arbeitgeberverbände. Am 10. August tagte in der Handelskammer in Berlin der Ausschuß der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Der Ausschuß wählte die Herren Generaldirektor Dr. Hoffmann-Halle a. S., Generaldirektor Dr. Müller-Köln und Direktor Kilpper-Stuttgart in den Vorstand. Er nahm ferner einen Vortrag von Dr. Tänzler über grundsätzliche Fragen der Sozialpolitik entgegen und beschäftigte sich mit der für die nächste Zeit gebotenen Tarif- und Lohnpolitik.

Zu Gunsten der Rußland angebotenen Hilfsaktion des deutschen Roten Kreuzes ist gestern dem deutschen Roten Kreuz vom russischen Roten Kreuz eine telegraphische Antwort zugegangen. Das russische Rote Kreuz erklärt, daß es nach Einvernehmen mit der russischen Regierung das Anerbieten des deutschen Roten Kreuzes mit Dank annimmt.

Die neuen Gehaltsforderungen der Beamten. W.T.B. erfährt vom deutschen Beamtenbunde, daß die für Donnerstag nachmittag angekündigte Verhandlung der Spitzenorganisationen Deutscher Beamtenbund, Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkschaftsbund und Deutscher Gewerkschaftsring, über ein einheitliches Programm zur Anpassung des Einkommens an die Teuerung auf Wunsch der drei letzten Organisationen auf Freitag vormittag vertagt worden ist. — Wie die Berliner Blätter melden, stimmen die Vorschläge, welche die einzelnen Organisationen machen werden, in der Hauptsache darin überein, daß sie eine 30- bis 40prozentige Erhöhung der Teuerungszulagen verlangen. Weiterhin soll auch die Frage aufgerollt werden, ob nicht angesichts der gänzlich veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse eine Aenderung des Grundgehalts notwendig erscheine. Nach den innerhalb der Organisationen aufgestellten Berechnungen würde bei Bewilligung der Forderungen das Reich für die Reichsbeamten einschließlich der Reichswehr etwa sieben Milliarden aufzubringen haben. Die Mehrleistungen für Länder- und Gemeindebeamte, Pensionäre und Rentenempfänger würden sich ebenfalls auf sieben bis acht Milliarden stellen.

Ungarn.

Freigabe des Getreidehandels. Der Ministerrat hob die früheren Entschließungen über das Staatsmonopol für den Handel mit Getreide und die Festsetzung der Höchstpreise auf und beschloß, daß der Handel mit jeder Getreidesorte vollständig frei sein solle. Beträchtliche Mengen von Gerste und Mais werden auf diese Weise dem Ausfuhrhandel zugeführt.

Italien.

Behebung der Krisis in der Textilindustrie. Die drohende große Arbeiterbewegung ist vermieden worden, da die Arbeiter des Textilgewerbes die Lohnsätze annahmen, während die Industriellen die Organisationen nicht antasten.

England.

Die Antwort der Sinnfeiner auf die Friedensvorschläge wurden Chamberlain überreicht, der sie Lloyd George nach Paris übermittelte. Reuter erfährt aus wohlunterrichteten Kreisen, daß die Antwort de Valeras eine Fortsetzung der Verhandlungen wahrscheinlich macht und nicht darauf berechnet ist, ihren Verlauf in der Zukunft zu gefährden. — „Star" erfährt, daß die Sinnfeiner die Vorschläge Lloyd Georges mit gewissen Vorbehalten annehmen werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. August 1921.

Schadenfeuer auf dem Dessauer Güterbahnhof.

)(**Dessau.** Heute morgen entstand vermutlich infolge Selbstentzündung auf dem Dessauer Güterbahnhof ein großes Schadenfeuer, das in kurzer Zeit die große Empfangshalle mit wertvollen Gütern völlig vernichtete. Die gesamte Dessauer Feuerwehr bekämpfte den Brand. Das Verwaltungsgebäude und die Verladehalle konnten gerettet werden. Der Schaden geht in die Millionen.

Mißhandlung eines belgischen Soldaten in Stuttgart.

)(**Stuttgart.** Sonntag nacht wurde in der Altstadt ein bei der Interalliierten Kommission beschäftigter belgischer Soldat in Zivilkleidung von einem Straßenpassanten durch einen heftigen Stockschlag auf den Kopf schwer verletzt. Der Mann hatte den Fremden um eine Auskunft gebeten, als er bemerkte, daß er einen Franzosen oder Belgier vor sich habe, schlug er ohne Anlaß auf ihn ein. Der Name des Täters wurde durch die Polizei festgestellt. Die hiesige Entente-Kommission hat den Vorfall nach Berlin und Paris gemeldet.

Neue Beratungen in London?

* **Paris.** Lloyd George hatte heute abend eine Unterredung mit Briand. Ueber den Inhalt derselben ist jedoch nichts bekannt geworden. In Pariser informierten Kreisen glaubt man nicht mehr daran, daß über die oberschlesische Frage noch ein Einvernehmen erzielt werden wird, man rechnet vielmehr allgemein damit, daß die Fortsetzung der Beratungen und die Entscheidung in einer neuen Konferenz erfolgen werden, die in einigen Wochen in London zusammentreten soll.

Die deutschen Zahlungen

)(**Paris.** In Ergänzung der von Deutschland bereits geleisteten Barzahlungen und der Summen, die, wie früher mitgeteilt wurde, zur Einlösung der beiden ersten Wechsel von der deutschen Regierung Anfang Juli gezahlt worden sind, sind neuerdings zur Einlösung weiterer von ihr gemäß Artikel 5 des Zahlungsplanes übergebenen Schatzwechsel Zahlungen im Betrage von ungefähr 250 Millionen Goldmark geleistet worden. Infolgedessen sind der deutschen Regierung von der Reparationskommission fünf weitere Schatzwechsel, von denen jeder auf 10 Millionen Dollar lautet, zurückgegeben worden. Die Summe, die zur Einlösung des achten Schatzwechsels erforderlich ist, befindet sich auch schon in den Händen der Reparationskommission.

Die Erde durch einen Kometenschweif hindurchgegangen.

wtb. **Heidelberg, 11. August.**

Wie die Königstuhl-Sternwarte mitteilt, ist in der Nacht vom 8. zum 9. Aug. die Erde durch den Schweif eines Kometen gegangen. Quer über den sternenklaren Himmel lag eine Anzahl leuchtender Bänder in der Form eines Kranzes von West-Nord-West nach Ost-Süd-Ost. Die Bänder bewegten sich langsam in der Richtung Nord-Nord-Ost und verblaßten in der Morgendämmerung. Der Kopf des Kometen ist zwischen der Sonne und der Erde südwärts vorbeigezogen.

Vermischtes.

Ein Dorf in Flammen. In dem neumärkischen Dorfe Altrüdnitz wütet seit vergangener Nacht ein gewaltiges Feuer. Bis jetzt sind etwa 50 Gebäude, darunter 13 Bauerngehöfte, dem Brande zum Opfer gefallen. Viel Vieh ist verbrannt; die gesamte Ernte ist vernichtet.

In die Fürstengruft in Weimar sind vorletzte Nacht erneut Einbrecher eingedrungen. Sie stahlen einen goldenen und einen vergoldeten Kranz, den die Ortsgruppe Gelsenkirchen der Goethe-Gesellschaft erst kürzlich dort niedergelegt hatte.

Folgenschwere Munitionsexplosion in Japan. Der „Matin" meldet aus Newyork, daß am 8. August in dem Munitionsdepot in Hiroschima in Japan eine schwere Explosion stattgefunden habe. Es soll dabei 200 Tote und Verwundete gegeben haben.

Mit einem Eisberg zusammengestoßen. Wie der „Lokalanzeiger" aus Kopenhagen meldet, ist der Dampfer „Bergensfjord" von der Norwegen—Amerika-Linie, der gestern aus Newyork in Christiania eintraf, an der Küste von Neufundland mit einem Eisberge zusammengestoßen. Bei dem Zusammenstoße wurden einige Schiffsplanken eingedrückt und die Schraube verbogen. Das Schiff konnte jedoch die Reise fortsetzen.

Bootsunglück. Auf dem Schlachtensee bei Berlin kenterte gestern nachmittag ein Boot, in dem sich ein Herr und eine Dame befanden, als sie ihre Plätze wechseln wollten. Beide ertranken.

Flug Paris—Bukarest. Kapitän Pelletier d'Oisy ist auf einem Eindecker in Bukarest angekommen. Er hat den Flug Paris—Bukarest in 19 Stunden zurückgelegt. Der Flug gilt als Versuch für die Errichtung eines Flugdienstes Paris—Bukarest, der auf dieser Linie mit regelmäßigen Flügen im kommenden Frühjahre beginnen soll.

Ueberschwemmungen infolge starker Regengüsse. Aus Bozen wird gemeldet: Infolge starker Regengüsse hat die Eisack die Gegend bei Klausen und Brixen überschwemmt. Das Wasser reicht bis zu den ersten Stockwerken der Häuser. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Hilfe ist abgesandt.

Hungersnot in der russischen Steppe. Die furchtbaren Schilderungen von der gegenwärtig in Rußland herrschenden Hungersnot überschütten uns mit Zahlen und Einzelheiten, aber sie erzählen uns nicht, wie es zu dieser schrecklichen Katastrophe kam, die ja in ihren jetzigen Ausmaßen eine Folge der Mißwirtschaft der Sowjet-Regierung ist, im Grunde aber nur typische Erscheinungen des russischen Lebens ins Ungeheure steigert. Gar oft schon ist der russische Bauer, dieser im Leiden und Ertragen von Entbehrungen so geduldige Mensch, von der Geißel der Hungersnot gepeinigt worden. Dürre Jahre haben fast stets in der russischen Steppe Mißernten zur Folge, die dann das ganze Ernährungsproblem des so reichen, aber noch so wenig entwickelten Landes gefährden. Ein englischer Arzt J. Tylor Fox, der während des Krieges sich als Führer einer Hilfsexpedition für die Kriegsopfer in Rußland befand, hat die Hungersnot miterlebt, die 1917 in der Provinz Samara wütete und schildert diese typischen Vorgänge in der „Daily News". „Die russische Steppe hat einen herrlichen Frühling", schreibt er, „wenn der Schnee schmilzt und der fette Boden durch die niederströmenden Wasser getränkt und befruchtet wird. Der Bauer pflügt sein Land und sät sein Korn, und es geht herrlich auf in den gesegneten Lenzestagen. Dann aber kommt der Sommer mit seinem glühenden Sonnenbrand, und dann erhebt sich alljährlich die schwere Schicksalsfrage: „Wird Gott Regen schicken?" Von der Beantwortung dieser Frage hängt für das ganze Volk Glück und Wohlstand ab. Im Jahre 1917 war der Glanz des Frühlings kurz und ging schnell vorbei. Schon im Frühsommer war die Steppe braun und trocken; große Erdsprünge erschienen, in die ein erwachsener Mann hineinstürzen konnte. Der Reisende war stets in eine unerträgliche Staubwolke gehüllt. Der Dorfpriester, in sein prächtiges Ornat gekleidet, führte seine Gemeinde auf die Felder, und dort wurden unter dem wolkenlos glühenden Himmel die heiligen Fahnen entfaltet, die wundertätigen Heiligenbilder aufgestellt, und der Priester betete um Regen. Aber Gott erhörte ihn nicht. Das Korn wuchs nicht weiter, sondern verschrumpelte auf den Halmen; zum großen Teil lohnte es sich garnicht, es zu ernten. Die Dorfhirten mußten ihre Herden immer weiter und weiter in die Steppe hineintreiben, um Gras zu finden. Tiere starben vor Hunger und Durst, und die Stellen, wo die Kadaver lagen, wurden schon von fern durch die kreisenden Geier angezeigt. Unser Lazarett war mit Kindern überfüllt, die infolge der Hitze, schlechter Ernährung und Schmutzes krank geworden waren. Elende, halb verhungerte Pferdchen zogen uns mühselig auf den staubigen heißen Wegen zu einem Dorf, wo die Cholera ausgebrochen war. Die Mitglieder unserer kleinen Gesellschaft mußten Hunderte von Kilometern weit nach Brot suchen. Ein furchtbares Los eröffnete sich dem Bauern. Wie sollte er sein Leben während des langen kalten Winters fristen und bis zur nächsten Ernte für alles sorgen? Zuerst für sein Pferd, denn dies ist für den russischen Bauern am wichtigsten, weil er ohne Pferd das Land nicht beackern kann, dann für sich selbst und seine Familie und zuletzt für Rinder und Schafe. Schon damals herrschte Verzweiflung, und so mancher überstand den Winter nicht. Jetzt aber sind die Verhältnisse infolge der langen Mißwirtschaft noch viel grausiger und hoffnungsloser."

Ein Erdbeben. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Königstein: Die Seismographen von der Rheinwarte

Versäumen Sie nicht unsere

8

RESTE

TAGE

bis

Dienstag,

den 16. Aug.

Wir bieten wirklich große Vorteile.

Gebr. Riedel H. Lohmann Nachf.

NESTLE'S KINDERMEHL
ist zuverlässig

Die Bestellung auf das „Riesaer Tageblatt" ist nicht an einen bestimmten Termin gebunden, kann vielmehr mit jedem Tag erfolgen. Alle Postanstalten, Trägerinnen und unsere Geschäftsstelle (Riesa, Goethestraße 59, Fernsprecher 20) nehmen täglich Bestellungen entgegen.

Deutsche Erntesagen.

Die Zeit der Ernte ist wieder da, und das Klirren der Sicheln und Sensen begleitet den Sang der Schnitter. Da wachen wohl auch noch hie und da die alten Erntesagen auf, die man aus dem Munde der Großmutter gehört und die heute mehr und mehr aus dem Bewußtsein unseres Volkes verschwunden sind. Es ist ein trauriges Zeichen nur vom Nutzen und vom Verstand beherrschter Zeiten, wenn das ursprüngliche Walten der Phantasie verdrängt wird und die Natur alle ihre Geheimnisse und Wunder verliert. Gerade in unserer Zeit, wo wir mehr denn je auf die inneren Kräfte des Volksgeistes angewiesen sind, sollten wir das von den Vorfahren überkommene Sagengut nicht vergessen. Paul Zaunert, der in der bei Eugen Diederichs in Jena erscheinenden schönen Sammlung „Deutscher Sagenschatz" soeben einen ersten Band „Deutsche Natursagen" veröffentlicht, betont diese heutige Bedeutung der alten Volksüberlieferung: „Vielleicht ist jetzt, wo so viel Erneuerung gefordert und gepredigt wird, auch die Zeit eines neuen Naturgefühls gekommen, und zu einem solchen geläuterten Naturkultus, der gereinigt wäre von Sentimentalität und Koketterie und nicht mehr ins Gedränge käme durch Raubbau und Gewaltherrschaft des Zweckgedankens, könnte vielleicht auch unsere Volkssage mithelfen. Im Freien, im Leben und Kampf mit der Natur empfing der Menschengeist die Sage. Sie ist nicht bloß Denken und Ausschauen, sie ist auch Tun und Leiden. Auch für uns hat die Sage nicht bloß eine ästhetische Seite, sondern zum mindesten noch eine ethische. Wenn uns erzählt wird, daß früher die letzten Flachshalme, die letzten Kornähren, das letzte Büschel Grummet auf dem Feld blieb, daß man die letzten Aepfel hängen ließ für das Holzfräulein, den weiblichen Begetationsgeist im Walde, oder für Frau Holle oder sonst welche Bauerngötter, so sind das Reste von alten Opferbräuchen, oder man dachte sich die Früchte des Feldes und Baumes in noch engerem Zusammenhang mit dem Wald- und Felddämon, geradezu als ein Stück seines Lebens; man durfte das Naturwesen nicht ganz entblößen, berauben u. verstümmeln. Oft kehrt in der Sage der Zug wieder, daß die Gier der Menschen oder ihre Roheit, ihre zudringliche Neugier den Naturgeist verscheucht, gereizt und zum Feinde der Menschen gemacht hat." So ist dieser fromme Geist besonders deutlich in den Erntesagen ausgedrückt, und es seien daher hier einige in der von Zaunert dargebotenen Fassung mitgeteilt.

Wenn bei der Ernte früher das letzte Stück gemäht wurde, gab es vielfach ein Wettmähen; niemand wollte die letzten Halme schneiden; und jede Magd scheute sich, die letzte Garbe zu binden. Es hieß: das ist der Wolf, oder da ist der Wolf drin. Wer nun der Letzte beim Mähen oder Binden wurde, hatte den Wolf, oder war der Wolf, er fing dann manchmal laut an zu brüllen und tat, als wenn er die andern beißen wollte. Er behielt sich den Namen „Wulf" bis zur nächsten Ernte. In manchen Gegenden wurde er oder sie oder auch der Gutsherr in die letzte Garbe hineingebunden. Daneben ging die Redensart: er hat den Wolf, und dann wurde oft aus dieser letzten Garbe eine Puppe gemacht, die den Wolf vorstellen sollte; die steifen Halme nahm man zu den Füßen, die Aehren zum Schwanz; eine Mähne, ebenfalls aus Aehren, lief vom Kopf zum Rücken. Das Mädchen, das ihn gebunden hatte, trug ihn den Erntearbeitern voran ins Dorf; oder aus dem letzten Fuder wurde das letzte Gebund, mit Laub und Kränzen geschmückt, nach Hause gebracht, dieser Wolf ist ein Korngeist, der Roggen- oder Kornwolf; derselbe, der in der wachsenden und reifenden Saat umgeht. Sehen kann man ihn selbst nicht; er ist nicht höher wie das Korn eben steht. Aber daß er drin ist, sieht man, wenn die Halme im Winde wogen. Dann befruchtet er das Korn oder macht es taub; der Bauer sagt: die Wölfe jagen sich im Korn, oder: die Wetterkatzen sind drin. Auch von einem Kornhund-Bock oder -Eber spricht man, in Oesterreich auch von dem Troad (Getreide)-Hahn. Den Schnittern spielt er oft übel mit, frißt ihnen während der Arbeit Frühstück und Vesperbrot weg. Wenn das Korn geschnitten wird, weicht er immer mehr zurück bis in den letzten Winkel des Feldes, in die letzten Halme. Wenn sie auch geschnitten sind, ist er tot; oder er zieht in der letzten Garbe mit in die Scheune. Das alles hat der Korngeist nun schon, wer weiß wie lange, mitgemacht. Sehr gut paßt daher für ihn auch der Name „Der Alte", den er vielfach in Mecklenburg und anderswo trägt; „dei Oll, dei kümmt" rufen die Schnitter bei der letzten Garbe, und haben vor ihm dieselbe Scheu wie vor dem Roggenwolf. Umgekehrt nennen die Landwirte im Zürcherischen und Aargau dieses letzte Gebund bisweilen auch die Wiege; und in Mecklenburg manchmal „dat Ornkind". Die Or, die Aehre oder das Korn, aus dem später die Saat wächst, ist ein Kind oder in ihr sitzt ein Geist wie ein Kind. Wenn die Mittagshitze des Sommers über dem Kornfeld liegt, ist es dort besonders gefährlich, namentlich soll man sich dann dort nicht schlafen legen. Es geht dann in der Sonnenglut eine Frau im Korn um oder übers Korn, die plagt den Schläfer mit fürchterlichem Alpdrücken und hat schon manchen im Schlaf erwürgt. Die Roggenmuhme, wie sie heißt, ist dem Menschen feindlich. Leute bei Weenden (in der Göttinger Gegend), die sie sahen und mit dem Leben davonkamen, erzählten, sie habe rote Augen gehabt und eine schwarze Nase, hatte eine weiße Haube auf und ein weißes Laken um; andere sahen mehr von weitem eine grauköpfige Alte in zerrissenen Kleidern.

schen Erdbebenwarte des Tauunhofervereins verzeichneten Mittwoch nachmittag ein ziemlich heftiges europäisches Erdbeben mit einer Herdentfernung von etwa 1300 Kilometern. Die erste Phase wurde etwa um 3 Uhr 14, die zweite um 3 Uhr 16, das Maximum um 3 Uhr 18 verzeichnet. Um 3¾ Uhr waren die Seismographen wieder in Ruhe.

Außergewöhnliche Hitze in Mailand. Die italienischen Zeitungen melden, daß infolge der außergewöhnlichen Hitze in Mailand zahlreiche Fälle von Hitzschlag vorgekommen sind. Eine Person ist gestorben, etwa zehn Personen sind dem Wahnsinn verfallen. Auch aus Genua werden ähnliche Fälle gemeldet.

Geburt von Vierlingen. In Aarhus in Dänemark ist der seltene Fall eingetreten, daß eine Frau Vierlinge zur Welt gebracht hat, und zwar drei Mädchen und einen Jungen. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Sport.

Fußball: Da vorläufig noch am 26. 8. Spielverbot für Riesa besteht, wendet sich das Interesse aller wahren Sportsleute an diesem Tage nach Döbeln, wo zwei sportliche Delikatessen geboten werden. Die rühmlichst bekannte Liga-Elf der Spielv.-Leipzig spielt gegen die Liga von Guts-Muts Dresden. Vor diesem Spiel werden sich die beiden besten Mannschaften Nordsachsens im Kampf um einen wertvollen Pokal gegenüberstehen: R. S. V. 1. und D. S. C. 1. Beide Mannschaften haben sich bisher stets spannende Kämpfe mit wechselndem Glück geliefert. Wer wird der Glückliche sein, der den Pokal nach Hause tragen darf?

Riesaer Sportverein e. V. Jugendausschuß. Die Reise unserer Knaben nach Berlin gestaltete sich sportlich wie gesellschaftlich zu unserer Freude zu einem vollen Erfolg. Zunächst das sportliche Ergebnis: Riesaer Sportverein 1. Knaben schlägt Berliner Viktoria 1. Schülermannschaft nach schönem Spiel sehr sicher 2 : 0. Der Schiedsrichter, der recht umsichtig und gerecht seines Amtes waltete, sagte nach dem Spiele unaufgefordert zum Führer der kleinen Riesaer Sportleute: „Schreiben Sie ruhig in Ihre mitteldeutsche Sportzeitung, daß das Spiel einer der schönsten Schülerwettkämpfe war, die man bisher in Berlin zu sehen bekam.“ Der bekannte internationale Mittelläufer des deutschen Altmeisters Viktoria-Berlin, Tewes, ließ sich anderen Tages die kleinen Gäste aus dem Sachsenlande vorstellen, drückte jedem die Hand und wechselte mit ihm freundliche Worte. Der Empfang und die Aufnahme unserer Jungen seitens der Damen und Herren der Viktoria war so herzlich und schön, wie wir es noch nicht erlebt haben und auch nicht vergessen werden. Vor dem großen Spiel Viktoria-Berlin gegen den ungarischen Fußballmeister Magyar Testgyarkorlok Köre-Budapest, dem wir als Ehrengäste beiwohnen durften, wurden unsere Jungen zusammen mit ihrem Gegner, der 1. Schülermannschaft der Viktoria auf dem Ligafelde, das von vielen Tausenden von Zuschauern umgeben war, kinematographisch aufgenommen. Unsere Ausflüge in den vier Tagen führten uns in die innere Stadt an den Dom, das Brandenburger Tor und die Siegessäule, nach Charlottenburg und in das deutsche Stadion im Grunewald, wo wir den Uebungen der deutschen Hochschule für Leibesübungen beiwohnten und Deutschlands bekannteste Sportlehrer wie Schelenz, Söllinger, Kellner bei ihrer Lehrtätigkeit kennen lernen konnten. Die Erlebnisse und Eindrücke der Berlinreise sind so vielgestaltig und schön, daß ein ausführlicher Bericht darüber sorgfältiger Arbeit bedarf und daher erst später gegeben werden kann. Die 1. Knabenmannschaft des Riesaer Sportvereins aber hat ihre Heimatstadt Riesa in der Hochburg deutschen Sportslebens würdig vertreten. Der 2 : 0-Sieg über die Spielsperre 1. Schülermannschaft der Berliner Viktoria war recht eindrucksvoll.

Jugendausschuß Röderau: Am vergangenen Sonnabend spielte anläßlich des Sportfestes vom Sportverein Münchrit Röderau 1. Knaben gegen Münchrit 1. Knaben und gewannen mit 2 : 0. Halbzeit 1 : 0. Auch die 2. Knaben eröffneten ihr erstes Spiel durch einen Sieg mit 2 : 0 gegen die gleiche Knaben-Mannschaft von Münchrit. Am Mittwoch spielte in Röderau Röderau 2. Jugend gegen Spielvg. Riesa-Gröba 2. Jugend und siegte mit 1 : 0. Am vergangenen Sonntag spielte Röderau 1. Mannschaft gegen die Ia Mannschaft Spielvereinigung Riesa-Gröba und mußte sich mit 1 : 5 geschlagen bekennen, die zweite Spielhälfte mußte Röderau das Spiel mit 10 Mann durchhalten, da ein Mann ausgeschieden war. Bis zur Halbzeit führte Röderau mit 1 : 0.

Riesaer Sportverein e. V. Jugendausschuß. R. S. V. 1. und 2. Jugend stehen am Sonnabend abend ½6 Uhr den gleichen Mannschaften von „Hellas“-Chemnitz gegenüber.

8. Klasse 179. Sächs. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen drei Sternen steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

3. Ziehungstag vom 11. August 1921.

60000 Nr. 61783 Erwin Böhme, Leipzig.
20000 Nr. 89960 H. G. R. Walter Nachf., Leipzig.
10000 Nr. 24787 Rudolph Uhlig, Leipzig.
10000 Nr. 88174 Paul Tippelt, Leipzig.
5000 Nr. 79196 Paul Tippelt, Leipzig.

[illegible]

Kirchennachrichten.

12. Trinitatissonntag 1921.

Riesa. Erntedankfest. Klosterkirche: 9 Uhr Predigt (Hesekiel 8, 22, 23, Friedrich). 11 Uhr Kindergottesdienst (Beck). Kollekte für die Gemeindediakonie. Mittwoch 8 Uhr Abendandacht mit Abendmahl (Friedrich). Wochenamt I Friedrich, II Lutharbt.
Gesang des Kirchenchores: Motette von L. Finzenhagen.
Friedrich-August-Straße 9. Dienstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.
Weida. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Unterredung II.
Panitz. Erntedankfest. 8 Uhr Festgottesdienst. Kollekte. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Gröba. Erntedankfest. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Kand. Leyn), dabei Einweisung des neuen Organisten, des Herrn Lehrer Golle aus Riesa. ½11 Uhr Kindergottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst in Merzdorf. Kollekte für die Glockenspende.
Röderau. 8 Predigtgottesdienst, ½2 Kindergottesdienst, ½8 Bibelbesprechung. Montag Jungmännerverein. Dienstag Mitgliederversammlung des christl. Elternvereins. Mittwoch Jungfrauenverein.
Glaubitz. 8 Uhr Lesegottesdienst.
Zeithain. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Kath. St. Barbara-Kapelle (Mathildenstraße 9). Um ½8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Sonntag nachm. von 4 Uhr an Beichtgelegenheit für Polen. Montag (Mariä Himmelfahrt) ½8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt und Segen, 11 Uhr polnische Predigt. Werktags hl. Messe um ½7 Uhr.

Kaufmann sucht
gutmöbliertes Zimmer
per 14. August.
Offerten unter F P 7481 an das Tgbl. Riesa erbeten.

Möglichst Nähe Walzwerk
Zimmer
mit oder ohne Pension zum 15. 8. gesucht.
Schmieder, Georgenfeld. Post Zinnwald (Sa.)

Möbl. Zimmer
für 2 Herren per sofort zu mieten gesucht. Off. unter F E 7480 an das Tgbl. Riesa.

Möbliertes Zimmer
für Herrn sofort oder später gesucht. Angebote an Otto Margenberg, Hauptstr. 64.

Kaufmann sucht per 15. 8. 21
möbl. Zimmer.
Offerten unter F H 7483 an das Tageblatt Riesa.

Schlafstelle oder klein. möbl. Zimmer
sofort gesucht. Angebote unt. E Y 7474a an das Tgbl. Riesa.

Gutmöbl. Wohn- u. Schlafz.
m. Schreibt. u. Klavier z. verm.
Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Aufwartung
für ¾ Tag gesucht
Bismarckstr. 53, p.

Wirtschafterin
für frauenloses Stadtgut sucht
Fr. Köhler, Stllo.-Schulstr. 17

Jüngeres kräftiges
Dienstmädchen
für 1. September gesucht
Kais.-Wilh.-Platz 10a, 3. I.

1 Köchin, 1 Stubenmädch.
sucht Röderau, Georgstr. 2.

Suche für bald ein junges Mädchen, absolut zuverlässig und kinderlieb, als
Hausmädchen
für kleinen besseren Haushalt (1 Kind) in Großstadt. Vorzustellen Sonntag, d. 14. d. M.
Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Magdgesuch.
Suche zum sofortigen Antritt wegen Erkrankung der jetzigen eine
zweite Magd
(auch durch Vermittelung).
Schäfer, Glaubitz.

Suche Ostern 1922
ev. auch zum sofortigen Antritt für mein flottgehendes Kolonialwaren- und Destillations-Geschäft Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling.
Carl Müller, Strehla a. Elbe.

Tüchtiger
Schmiedegeselle
sofort gesucht.
Kurt Wiersch, Schmiedemstr., Lommatzsch, Kernstr. 16.

Der Väter Wille.

Roman von B. Corony. 19

„Du lügst! Meine letzte Aeußerung dürfte Dir sehr verständlich sein! Ist es aber notwendig und zwingst Du mich dazu — nun gut, dann will ich noch deutlicher werden!“

Er war nicht berauscht; aber aus seinen Augen sprach doch etwas wie Sinnlosigkeit, als er fortfuhr: „Du bist Haralds Geliebte gewesen, ehe Du Freifrau von Stauffenbach wurdest.“

Immer noch sah sie mit dem gleichen Ausdruck fragenden Staunens zu ihm auf.

„Ich verhehle Dir nicht, daß ich ihn liebte.“

„Und daß Du ihn noch liebst!“

„Seinen Empfindungen kann niemand gebieten, nur für eine Taten ist jeder verantwortlich.“

„So, das gibst Du also zu?“

„Gewiß!“

„Ist es nicht des Weibes Pflicht, den Gatten vom Selbstmorde abzuhalten?“

„Wolf!“

„Du mußt mir beistehen, Du mußt es! Hättest Du jemals Harald mit einer so schroffen, entschiedenen Abweisung geantwortet!“

„Nie würde er von mir das gefordert haben, was wider Ehre und Rechtlichkeit ist.“

Stauffenbach scheuchte der nachdrücklichen Betonung dieser Worte keine Beachtung. Wie eine siedende Welle stieg es in ihm auf.

„Margarete, die nächste Viertelstunde entscheidet für mich über Tod und Leben! Verweigerst Du mir Deine Hilfe so mache ich dem Elend ein rasches Ende. Der Möglichkeit, weiter zu leben, hast Du mich dann beraubt wie jemand, der dem andern die Kehle zudrückt, oder ihn ertrinken läßt, ohne die helfende Hand auszustrecken. Verstehst Du? Das hast Du getan, wenn Du mir Deinen Beistand in der von mir geforderten Weise versagst. Siehe, ich nehme Dir sogar die Mühe ab, zu schreiben.“

Er trat an den Schreibtisch und warf einige Worte auf das Papier. „So! Nun bedarf es nichts weiter mehr, als Deines Namenszuges. Unterzeichne also!“

„Ich kann es nicht.“

„Du willst nicht! Du sollst es aber dennoch tun und müßte ich die Feder in diese widerspenstigen Finger drücken!“

In seinen Adern klopfte und hämmerte es, als wollte das wildwogende Blut sie zersprengen.

„Laß mich los!“ stöhnte Margarete. „Sei nicht so wild, Wolf; ich fürchte mich vor Dir.“

„Unterschreibe! Die Zeit drängt! Unterschreibe, sage ich!“

Jetzt fühlte auch die junge Frau den letzten Rest von Fassung und Ruhe schwinden. Quälendes Angstgefühl drohte sie zu ersticken.

„Laß mich los! Laß mich los!“ jammerte sie.

„Sobald Du unterzeichnet hast.“

„Du kannst und darfst mich nicht zu solcher Tücke zwingen! Tust Du es dennoch, so widerruft mein Mund, was meine Hand wider Willen getan.“

Seiner Sinne nicht mehr mächtig, schüttelte Wolf ihren dünnen Arm und drückte das schwache Handgelenk mit roher Kraft.

„Schäme Dich, Deine Frau und Deines Sohnes Mutter zu mißhandeln!“ rief die Baronin. „Kein Mann von Ehre und adeliger Gesinnung wird der schutzlosen Schwäche gegenüber das brutale Recht des Stärkeren ausüben! Du scheust nicht davor zurück, es zu tun. So sei es denn! Du gehst bis an die äußerste Grenze, aber jetzt fühle ich zum ersten Male, daß es eine Schranke gibt zwischen uns beiden. Ich bin bei ihr angelangt, und sie zu überschreiten wird mich nichts auf dieser Welt bewegen.“

Feuerrote Flecke zeichneten sich jetzt auf Frau von Stauffenbachs Schläfen ab. Man hätte glauben können, das stürmische Blut suche sich dort den Weg nach außen hin zu bahnen. Auch Wolfs Augen waren rot unterlaufen, wie die eines Raubtieres, und funkelten das junge Weib mit wildem Ausdruck an. Aber etwas, was stärker war als sie selbst, und stärker als ihre Angst und ihr Entsetzen, verbot Margarete, seinem Willen nachzugeben. Er verlieh ihr ungeahnte Widerstandsfähigkeit.

„Nie und nimmermehr!“ wiederholte sie, und ihre sonst so weiche Stimme tönte mit seltsamer Härte durch das Zimmer. „Die Feder kannst Du mir wohl in die Hand drücken und über das Papier führen, nicht aber meinem Mund Schweigen gebieten!“

„Du willst mich verraten?“

„Ich werde dem Vater die volle Wahrheit schreiben und glaube, dafür einstehen zu können, daß er Deine Verpflichtungen in diesem Hotel deckt und das Reisegeld schickt.“

„Das Reisegeld! Du hältst also an der verbohrten Absicht fest, daß ich jetzt abreise, wie ein weggelaufener Pudel heimkommen und mich mit einem, wenn auch nur moralischen Fußtritt vom Vater abfertigen lasse? So stellst Du Dir das vor, nicht wahr? — Du irrst Dich aber gewaltig! Ich bin keineswegs entschlossen: „Pater peccavi“ zu sagen. Dir wäre es ja wohl recht und so erwünscht, Papa noch mehr von meinem Unwert zu überzeugen.“

„Wolf!“

In diesem einem Wort lag eine stolze, kühle Abweisung. Die Mahnung verhallte jedoch unbeachtet.

Der gänzlich unerwartete Widerspruch dieser sonst so sanftmütigen, nachgiebigen Frau steigerte Stauffenbachs zornige Erregung bis zum äußersten. Er schleuderte ihr Vorwürfe und rohe Beschuldigungen ins Gesicht, an deren Berechtigung er selbst zweifelte, die ihm aber eine gehässige boshafte Empfindung in den Mund legte. 254,20

Margarete ließ diesen Strom verletzender Worte ruhig über sich ergehen, als könne sie das Unglaubliche nicht fassen, und als fehle ihr das Verständnis für den Sinn seiner Rede. Dann aber stieß sie plötzlich mit jener Kraft, welche nur tiefste, namenlose Empörung einem schwachen Wesen geben kann, seine Hand hinweg und rief: „Daß Du mich während der fünf unglückseligen Jahre unserer Ehe stets brutal und lieblos behandelt hast, daß selbst Egons Geburt Dich nicht veranlaßte, mir Rücksicht und Achtung zu bezeugen, daß Du mich bei jeder Gelegenheit fühlen ließest, wie gleichgültig und unsympathisch ich Dir war, das hätte ich verzeihen können, darum zürnte ich Dir wahrlich nicht, so weh es meinem wunden, traurigen Herzen oft auch tat; aber daß Du den reinen, keuschen Schatz meiner heiligen, wehmütigen Erinnerungen in den Schmutz tritt — das verzeihe ich Dir nicht. Das trennt uns jetzt wirklich und für immer! Was, [illegible]

Café Promenade. Heute Freitag abend ½8 Uhr **Konzert** ausgeführt von Mitgliedern der Himmlerschen Kapelle. Vorzügl. Eis Eis-Schokolade Pfirsich-Bowle

Café Central.

Sonnabend, den 13. August 1921

Trio — Künstler-Konzert.

Anfang 7½ Uhr. Um recht regen Besuch bittet W. Franke.

Allgemeiner Turnverein Riesa. Gegr. 1863.
Sonntag, 14. Aug., Feier des 58. Stiftungsfestes. Nachm. 3 Uhr Schauturnen (Turnplatz am Wasserturm). Abends 6 Uhr Ball im Stern. Dazu werden die Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde der Turnsache höfl. eingeladen. Stellen der Mitglieder nachm. 2 Uhr im Kronprinz. Zahlr. erscheinen.

Jugendring Riesa
Montag, den 15. August, 8 Uhr abends im Jugendheim
Oeffentlicher Werbeabend. Eintritt frei!

Achtung! Gasthof „Stadt Riesa" **Poppitz.**
Täglich von 7 Uhr abends, Sonntag, den 14. August, ab 9 Uhr morgens Fortsetzung des
großen Geld-Punkt-Preiskegelns
Preise von 150.— bis 25.— Mark.
Kegelklub „Lustige Brüder", Poppitz-Riesa.

Großes Preiskegeln
im Rest. „Parkschlößchen" Riesa
Sonnabend, den 13. August, von 7 Uhr abends an,
Sonntag, den 14. August, von ½11 Uhr vorm. an.
1. Preis: 1 lebendes Ferkel, ferner lebendes Geflügel usw.
Alle Freunde des Kegelsportes werd. dazu eingeladen.
Kegelklub „Genießer", Mitgl. d. Deutsch. und Sächs. Keglerbundes.
— 3 Kugeln 1.— Mark. —

Zur Reise! Auf Teilzahlung: **Blusen, Röcke, Kleider, Mäntel, Kostüme,** Wäsche und Stoff nach Meter.
E. Winkler, Riesa, Albertplatz 6.

Gelegenheitskauf.
Fortsetzung des äußerst billigen Verkaufs der **Marketenderwaren, Liköre u. Weine** morgen Sonnabend.
Otto Muhe, Beamtenheim, Pionierkaserne.

Schlingmann- **Konservenglasöffner mit Drahtschlinge**
spart Zeit, Gummiringe und Gläser.
Alleinverkauf: A. Kuntzsch, Hauptstr. 60.

Hans Stühlers
Wachholderbeersaft
ohne Zucker, gar. rein, uraltes bewährtes Hausmittel, darf in keinem Haushalt fehlen. In jedem Geschäft erhältlich.
Generalvertrieb durch:
Medizinal-Drogerie A. B. Hennicke.
Man achte beim Einkauf auf Schutzmarke.

Versteigerung von Heeresgut.

Es werden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert:

in Zeithain b. Riesa a. E.
Munitionsanstalt (vom Bahnhof Röderau 15 Minuten Fußmarsch entfernt)
Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. August 1921 von vormittag 10 Uhr ab
Geschirr und Geschirrteile verschiedenster Art, Stallsachen und sonstige Pferdeausrüstungen, teils neu, teils gebraucht, Feldwagen, Fahrräder, Tornisterriemen, Wagenplanen, M.-G.-Räder,

in Dresden-Neustadt
Depot-Verwaltung Albertstadt (ehem. Artl.-Depot) Königsbrücker Straße (Eingang gegenüber Festungsgefängnis)
Montag, den 22. und Dienstag, den 23. August 1921 von vormittag 9 Uhr ab
Geschirr und Geschirrteile verschiedenster Art, Stallsachen und sonstige Pferdeausrüstungen, teils neu, teils gebraucht, Feldwagen, Feldkessel, Brotbeutel, Leibriemen, Gewehrriemen, Sattelteile, Milch-Separatoren.

Reichstreuhandgesellschaft A.-G.
Zweigstelle Dresden.

Gegen Wanzen, Floh' und Läuse Nimmt Riesolda nur der Weise: Augenblicklich wird gesund Tier u. Mensch u. Katz' u. Hund; In ½ Stunde vertilg. Garant. Kopf-, Filz-, Kleiderläuse Eiern. (Ist. Best. Mittel) Wanz. Läuse bei Mensch. u. Tier. p. g. M. Hund. unsch. Verk. nur: Friseur M. Baade, nur Hauptstraße 30. Original-Fl. 5.— und 7.50 Mark (Postversand).

Verkaufe morgen Sonnabend
frisches Rindfleisch, Pfund 11 Mk.,
frisches Kalbfleisch, Pfund 12 Mk.,
Mett- u. Leberwurst Pfund 16 Mk.
Robert Müller, Schloßstraße.

Prima Ochsenfleisch, „ Schweinefleisch u. vorzüglichste Wurstwaren empfiehlt
Franz Kuhnert.

Achtung! Morgen Sonnabend
pa. Masthammelfleisch Pfund 10 u. 11 Mk.
Otto Schenk, Fleischermstr., Schützenstraße 11,
Oskar Schädlich, Fleischermst., Poppitzer Str. 23.

Empfehle Sonnabend
schönes Rindfleisch Pfund 11 Mk.
G. Schneider Niederlagstraße 15.

Verkaufe diese Woche
Rindfleisch Pfd. 9, 13 M.
Kalbfleisch Pfund 12 M.
Schweinefleisch Pfund 18 M.
Karl Illgner, Röderau.

Empfehle reife
Gartenpflaumen, weiche Birnen und Aepfel.
Friedrich Koch, Hauptstr. 19.

Sonnabend früh
frische Seefische,
Clemens Bürger.

---

ff. Bücklinge
frisch eingetroffen, empfiehlt nur kistenweise
H. Gruhle
Bismarckstr. 35a. Telef. 652.

Separatoren- Motoren- Maschinen- Fahrrad- **Oel**
Staufferfett, Riemenwachs Wagenschmiere
empfiehlt in prima Qualität
Paul Schieritz, Glaubitz.

Sofort befreit von der **Trunksucht.**
Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. Prospekt diskret und gratis durch
Chem. Fabrik Leopold Otto, Hannover, Alemannstr. 5.

Achtung! Landwirte!
Lanz's Separatoren
in allen Größen für Hand- und Kraftbetrieb, alle Ersatzteile, Gummiringe — Oel empfehlen zu billigsten Tagespreisen
Franz & Emil Müller
Fahrradhandlung
Merzdorf, Fernspr. Riesa 606
Riesa, R.-W.-Platz, Fspr. 607.

Vereinsnachrichten

Evang. Arbeiterverein Riesa u. Umg. Morgen Sonnabend ½8 Uhr Versammlung i. Jugendh. Dringl. Angelegenh.
„Sängerkranz". Sonntag, den 14. August 1921 Herrenpartie nach dem Plauen'schen Grund, Poisental, Bannewitz. Abfahrt vom Bahnhof Riesa 6" vorm. Zahlr. Beteiligung erwünscht. Gäste herzl. willkommen. — Dienstag, den 16. Aug., abds. 8 Uhr Vorstandssitzung i. „Feldschlößchen".
Bienenzüchter Riesa u. U. Sonnabend, 13., 7 Uhr Elbterrasse.
Mieterverein Riesa u. Umg. Sonnabend, den 13. 8., nachm. 8 Uhr Sprechstunde. 9 Uhr Sitz. des erw. Vorstandes im Deutschen Herold, Elbstr.
Verein Rheinisch-Westfälischer Landsleute. Sonntag abds. 8 Uhr Monatsversamml. im Rest. „Dampfbad" Riesa.
Radf.-V. Wanderer. Sonntag ¼4 Uhr Versammlung.
Kirchenchor. Sonnabd. ½5 Uhr Probe i. der Klosterkirche.
Deutscher Beamtenbund Ortsgr. Riesa. Montag, 15. 8., ½8 Uhr abends Wohlfahrtsausschuß.
Jugendverein Frohsinn Heyda. Sonntag nachm. 2 Uhr Versammlung.
Esperantogruppe. Montag abends 8 Uhr Monatsversig. Café Wolf. Bericht über Prag.

Gasthof zum Roß, Ragewitz.
Sonntag, den 14. August **öffentliche Ballmusik.**
— Anfang 7 Uhr. —
Ergebenst ladet ein Karl Elßner.

Gasthof Heyda.
Sonnabend, den 13. August
Extra-Konzert mit anschließendem Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein O. Sommer.

Gasthof Glaubitz.
Sonntag, 14. August, Erntefest, von 5 Uhr an
feine Ballmusik
wozu ergebenst einladet Otto Donat.

Gasthof Sageritz.
Sonntag, 14. August, zum Erntefest, von 5 Uhr an **Ballmusik.**
Ergebenst ladet ein Max Wolf.

Sonntag alle auf nach
Achtung! Grödel zum Erntefest Achtung!
von 3 Uhr ab:
Großes Prämienvogelschießen mit Gartenkonzert.
Glücksrad und Würstchenbude.
Die Glücksradbude ist zu Wohltätigkeitszwecken für Oberschlesien bestimmt.
Von 5 Uhr an: **Große öffentliche Ballmusik**
wozu freundlichst einladet Berta Garbe.

Gasthof zum Schwan
— Merzdorf. —

Nächsten Sonntag, den 14. August 1921
Erntefest und feiner Ball.
— Anfang 5 Uhr. —
Empfehle hierbei ff. Kaffee u. Kuchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Richard Reiche.

Prima Roßfleisch-, Knoblauch- u. Mettwurst-Verkauf Sonnabend, früh.
— — Oskar Stein, Roßschlächter, Telefon 266. — —
Schlachtpferde zahle stets hohen Preis. D. O.

Erste Gröbaer Pferdeschlächterei u. Wurstfabrik
Albert Mehlhorn.

Zahle für Schlacht- u. verunglückte Pferde die altbekannten höchsten Tagespreise.
Bei Unglücksfällen, Tag und Nacht, mit Transport-Auto zur Stelle.
Demjenigen, der mir ein Schlachtpferd zuweist, zahle hohe Provision. — Fernruf 685. —

Bitte ausschneiden. Bitte ausschneiden.
Max Klante-Konzern!
Einzahlungstage:
in Kreinitz: Sonntag, den 14. August, von 10—12 Uhr vormittags im „Gasthof Kreinitz" (Fährmann)
in Riesa: am 15., 16. u. 17. August, von 5—7 Uhr abds. in „Stadt Leipzig", Zimmer Nr. 5.
Auszahlung dieser Serie am 15. Oktober.
Max Klante & Co., Berlin
W. Dick, Vertreter.

Feuerfeste Töpfe
großen Posten, hat wegen Platzmangel ganz billig abzugeben
Clemens Beulig, Goethestr. 67.

Einen Posten starke Gebirgsreifen
nur prima Ware, Stück 75 Mark, hat noch abzugeben
L. Winkler, Hauptstraße 72.

Achtung! Radfahrer
Gummi-Ein- und -Verkauf ist Vertrauenssache!
Wir empfehlen daher
Pa. Fahrradmäntel und -Schläuche
(auch die billigste Ware) in allen Größen.
Vulkanisier-Anstalt und Reparatur-Werkstätten
Franz & Emil Müller
Merzdorf, Fernspr. Riesa 606
Riesa, R.-W.-Pl., Fspr. 607.

Heute abend frische
Fettbücklinge
empfiehlt
Carl Pohlmann, Goethestr. 39. Telefon 715.

Kartoffeln u. Bitnen verkauft **Altermann,** Rundteil 2a.

Gasthof Canitz.
Sonntag, den 14. August, zum Erntedankfest
öffentl. Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.
Kaffee und Kuchen.
ff. hausschlachtene Wurst.
Riebeck-Ausschank.
Ergebenst ladet ein
Gustav Sperling.

Gasthof Boritz.
Sonntag, den 14. August
Erntefest u. Ball.
Dazu ladet freundlichst ein
Emil Steudte.
Karussellbelustigung.

Gasthof Stösitz.
Sonntag, 14. August, ladet zur **öffentl. Ballmusik** (Anfang 6½ Uhr) freundlichst ein J. Roscher.

Gasthof Bahra.
Sonntag, den 14. August, z. Erntedankfest **feiner Ball.**
Hierzu ladet freundlichst ein
M. Thalheim.

Gasthof Prausitz.
Sonntag, den 14. August
Erntefest und Ball
wozu einladet Otto Lehmann.

Gasthof Lichtensee.
Sonntag, 14. Aug., ladet zum Erntefest u. von 4 Uhr an zur **starkbes. Ballmusik** ergebenst ein E. Wittig.

Gasthof
Alte Post, Stauchitz
Dienstag, den 16. August
Großes Extra-Doppel-Konzert
gespielt von 50 Musikern, ausgeführt von der Oschatzer Stadtkapelle (Musikmeister Beyer) u. v. Wurzener Stadtorchester (Musikmeister Kaiser)
Anfang 7 Uhr.
Gleichzeitig halte ich meinen **Ernteschmaus** ab.
Hierzu laden ein
Alfred Thieme
Musikmeister Beyer
Musikmeister Kaiser.

Verein Pfeifenklub Mehltheuer u. Umg.
Sonntag, d. 14. August, findet
Familienabend
mit Konzert, Vorträgen und Ball statt. Gäste sind herzlichst willkommen. Anfang ½7 Uhr. Der Vorstand.

Kaninchenzucht-Verein Gröba und Umg.
Sonntag, d. 14. d. Mts., abds. 8 Uhr i. Gasthof Große **Monatsversammlung.**
Zahlreiche Beteiligung wird gewünscht. Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.
Hierzu Nr. 16 des „Erzählerin der Elbe".

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“:

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: i. V.: H. Uhlemann, Riesa.

№ 187. Freitag, 12. August 1921, abends. 74. Jahrg.

Krisis in den Pariser Besprechungen.

Der Sachverständigen-Bericht über Oberschlesien dem Obersten Rat übergeben, der aber noch zu keiner Einigung gelangt ist.

Lloyd George reist nach London zurück.

Die Verhandlungen am Donnerstag.

Aus Paris wird gemeldet: Lloyd George und Lord Curzon verhandelten Donnerstag vormittag von 8¾ bis 11¾ Uhr im Hotel Grillon mit Briand und Loucheur. Wie die Havas-Agentur berichtet, ist in dieser Unterredung eine Einigung über die oberschlesische Grenzfrage nicht erzielt worden.

Die Sachverständigen haben ihren Bericht vollendet und ihn im Sekretariat der Konferenz niedergelegt. Er hat eine größere Anzahl autonomer sogenannter Inselchen innerhalb des Industriebezirkes festgestellt, die als unteilbare Einzelheiten bezeichnet werden. Jetzt müsse zwischen den einzelnen Enklaven eine Grenzlinie gezogen werden. Diese Aufgabe sei nicht mehr technisch, sondern politisch und ethnographisch.

Die Nachricht der Havas-Agentur besagt, daß die **Verhandlungen zwischen den englischen und den französischen Ministern** von Donnerstag vormittag zur Erzielung einer Einigung über die beiden weit auseinandergehenden Standpunkte **noch zu keiner Einigung** geführt haben, jedoch fortgesetzt werden. Jedenfalls werde, wenn bis zum Abend keine Einigung sich ergebe, in der Nachmittagssitzung des Obersten Rates nicht über die oberschlesische Frage verhandelt, sondern in der Tagesordnung fortgefahren werden. Die Nachricht weist darauf hin, daß **kein Grund zum Pessimismus** vorhanden sei, da bei den Verhandlungen früherer Konferenzen sich ähnliche Krisenzustände gezeigt hätten, die immer zu einer vermittelnden Lösung geführt hätten.

Scharfer Gegensatz zwischen dem englischen und französischen Standpunkt.

Ueber die Verhandlungen, die Donnerstag vorm. zwischen **Lloyd George und Lord Curzon** einerseits und Ministerpräsident **Briand** und **Loucheur** andererseits geführt wurden, um zu einer Entscheidung in der oberschlesischen Frage zu gelangen, berichtet die Agence Havas ferner: **Auf englischer Seite sei man wenig geneigt, Entgegenkommen zu zeigen. Man halte sich an die Marinilinie, die abgesehen von einigen Verbesserungen im wesentlichen den gleichen Grenzvorschlag enthalte wie die sog. Percivallinie. Französischerseits glaube man im Gegenteil, daß eine derartige Grenzlinie für Polen gänzlich ungeeignet sei. Als die Verhandlungen gegen 11½ Uhr ihr Ende erreichten, sei man auf diesem Standpunkte angekommen. Es scheint also, daß der englische und der französische Standpunkt sich aufs neue scharf gegenüberstehen.**

Das „Journal des Debats“ vertritt den Standpunkt, daß die Regelung der **oberschlesischen Frage** nur dann gerecht und wahrhaft politisch sei, wenn an Polen und Deutschland je so viel Gebiet falle, wie dem Prozentsatze der von ihnen erzielten Stimmen entspreche. Leider schien Donnerstag vorm. der englische Premierminister den Polen nur einen winzigen Teil des Industriegebietes geben zu wollen. Wenn infolge unbegreiflichen Starrsinns — gleichviel übrigens, woher er kommen möge — eine **Art Bruch** erfolge, so würde die öffentliche Meinung streng über diejenigen urteilen, die für den Konflikt verantwortlich seien, durch den dem französisch-englischen Einvernehmen schwerster Schaden zugefügt werde. Es sei zu wünschen, daß in den nächsten 24 Stunden die vernünftigen und gerechten Ratschläge den Ausschlag geben.

Die Havasagentur verbreitet aus Rambouillet folgende **Meldung**: Von zuständiger Seite wird bekannt, daß die **Sitzung des Obersten Rates**, die Donnerstag abend um 5 Uhr stattfinden sollte, **vertagt** worden ist, um dem französischen, englischen und italienischen Ministerpräsidenten die Möglichkeit zu geben, die Prüfung eines Grenzvorschlages für Oberschlesien **unmittelbar** fortzusetzen.

Lloyd George verläßt Paris.

Reuter meldet aus Paris: Lloyd George fährt Freitag nach London zurück. Seine Rückreise hängt mit der irischen Antwort zusammen.

Lord Curzon bleibt in Paris.

Reuter meldet aus Paris: Lord Curzon und die englischen Sachverständigen bleiben in Paris, um die Verhandlungen über die schlesische Frage fortzusetzen. Lloyd George hat eine neue Demarkationslinie an der polnischen Grenze vorgeschlagen, die Briand den französischen Sachverständigen vorgelegt hat.

Havas berichtet, daß man in den englischen Kreisen der Konferenz versichert, **Lloyd George** habe die Absicht, Freitag mittag **Paris** zu **verlassen**. Er ist genötigt, am Sonnabend in London zu sein, um mit seinen Ministerkollegen über die **irische Frage** zu beraten. Die Nachrichten, die er im Laufe des Abends durch Flugzeuge aus London erhalten hat, sind, wie es scheint, nicht so alarmierend, wie man zuerst geglaubt hatte, aber doch von solcher Bedeutung, daß sich ein baldmöglicher Zusammentritt des Kabinetts notwendig macht. Zuerst war das Gerücht verbreitet, daß die gesamten englischen Delegierten mit ihrem Chef abreisen würden. Nach eingezogenen Erkundigungen erfährt man jedoch, daß Lord Curzon mit den Sachverständigen in Paris bleibt, um die Fortsetzung der Verhandlungen und die Erledigung der Tagesordnung sicherzustellen.

Neue Besprechungen zwischen Briand und Lloyd George.

Ministerpräsident Briand und Minister Loucheur kehrten um 4 Uhr nachm. von einem Frühstück aus Rambouillet nach Paris zurück. Sie beriefen bis 6 Uhr miteinander und begaben sich alsdann zum Hotel Grillon zu einer Besprechung mit Lloyd George und Lord Curzon. Briand ist um sechs Uhr fünfzig Minuten von dieser Besprechung zurückgekehrt. Um sieben Uhr fünf Minuten ließ Briand die französischen Sachverständigen Fromageau und Laroche in sein Kabinett rufen. Er übergab ihnen einen neuen Vorschlag für die Festsetzung der oberschlesischen Grenze.

*

Leroud kehrt nach Oberschlesien zurück. Blättermeldungen zufolge verlautet dort, daß General Leroud den Auftrag erhalten hat, nach Oberschlesien zurückzukehren. Konsanty reist ebenfalls dorthin zurück.

Die Frage der Sanktionen. Der belgische Oberkommissar im Rheinlande, Rollin Jacquemyn, ist in Paris angekommen, um an den bevorstehenden Besprechungen über die Sanktionen (Zollgrenze am Rhein) teilzunehmen. Der französische und der englische Oberkommissar, Girard und Robertson, sind bereits mehrere Tage in Paris.

Keine geheimen deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Verschiedene Blätter bringen eine Meldung der „Chicago Tribune,“ daß **unmittelbar geheime Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau über Oberschlesien** stattgefunden hätten, daß **England einen Druck auf Deutschland und Frankreich einen Druck auf Polen ausgeübt habe, zu dem Zwecke, zwischen den beiden Ländern eine unmittelbare Lösung der oberschlesischen Frage herbeizuführen.** Wie W. T. B. von amtlicher Seite erfährt, entbehren alle diese Meldungen **jeder Grundlage und sind völlig aus der Luft gegriffen.** Der Reichskanzler hat zu wiederholten Malen und zuletzt in seinem Interview vom 8. August mit dem Vertreter des Nuovo Giornale keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Zuteilung **Oberschlesiens an Deutschland unabweisbar** sei. Er hat ferner erklärt, daß die deutsche Regierung, wie dies bereits in der Note an die alliierten Mächte vom 1. April geschehen ist, bereit und willens ist, nach der Lösung der oberschlesischen Frage den wirtschaftlichen Aufbau Polens in jeder Weise zu fördern. Er hat aber ausdrücklich hervorgehoben, Voraussetzung hierfür sei, daß von polnischer Seite das Streben nach unrechtmäßigen Zielen fortfalle.

*

Blättermeldungen zufolge soll die **englische** Regierung in Berlin schon vor der Pariser Konferenz unzweideutig zu verstehen gegeben haben, daß die **Teilung des oberschlesischen Industriegebietes unvermeidlich** sei. Wie das „Berl. Tageblatt“ hört, ist ein solcher englischer Schritt in Berlin **nicht** erfolgt.

Der Oberste Rat für Hilfeleistung in Rußland.

Der Oberste Rat hat in der Nachmittagssitzung am Mittwoch, wie bereits gemeldet, sich für die Hilfe für Rußland ausgesprochen. Briand erklärte: Die französische Regierung habe gesagt, der Oberste Rat könne an einem so großen Unglück, wie es das russische Volk betroffen habe, nicht achtlos vorüber gehen. Alle Verbündeten, insbesondere Frankreich, dürften die Hilfe nicht vergessen, die Rußland ihnen während des Krieges geleistet habe. Briand schlug vor, sich der Hilfeleistung des Roten Kreuzes und der Hooverschen Organisation anzuschließen, ohne daß die Hilfe dadurch offiziell werde. Lloyd George wies auf die Schwierigkeiten der Frage hin, da 18 bis 25 Millionen Menschen von Hungersnot und Cholera betroffen worden seien. Hilfe sei nicht möglich, wenn die russische Regierung dem Roten Kreuz nicht Erleichterungen gewähre. Bonomi stellte ebenfalls die Hilfe der italienischen Regierung in Aussicht. Der amerikanische Botschafter Harvey erklärte, er stehe zur Verfügung, nähere Auskünfte über die Absichten der Organisation Hoovers zu erteilen. Der belgische Minister des Aeußern Jaspar schlug die Entsendung eines Sonderausschusses vor, der alle erforderlichen Maßnahmen treffen solle. Schließlich sprach Lord Curzon über die Maßnahmen, die er in Indien während der Hungersnot getroffen habe. Der Oberste Rat nahm alsdann eine Entschließung an, in der er sich für die Hilfeleistung ausspricht.

Die Kontrolle der deutschen Luftschiffahrt.

Ueber die Besprechung der Frage der deutschen Luftschiffahrt im Obersten Rate berichtet Havas Folgendes: Es standen sich zwei Auffassungen gegenüber. Von englischer Seite wurde erklärt, man müsse Deutschland Vertrauen schenken. Der Krieg sei nunmehr seit drei Jahren zu Ende. Man müsse endlich einmal zu einem neuen wirklichen Frieden kommen und alle Organisationen aufheben, die noch zu sehr an den Krieg erinnerten. Es sei daher geboten, es dem Völkerbunde zu überlassen, die nötigen Nachforschungen über die militärische Lage in Deutschland anzustellen, so wie es der Artikel 213 des Friedensvertrages von Versailles vorsehe. — Diesen Ausführungen trat Briand mit folgender Begründung entgegen: Frankreich hat schon seiner Lage nach ein ganz anderes Verhältnis zu Deutschland als England, das vor jedem Angriffe durch seine Lage geschützt ist. Daher will Frankreich die Kontrollorganisation dauernd beibehalten. Am Schlusse wurde das interalliierte Militärkomitee beauftragt, Bericht zu erstatten, aus dem hervorgehen soll, ob die Kontrollausschüsse für Heer, Flotte und Luftfahrwesen ihre Aufgaben fortsetzen müßten. Im verneinenden Falle soll das Komitee angeben, zu welchem Zeitpunkte die Ausschüsse ihre Arbeiten einstellen sollen. Schließlich soll das Komitee noch erklären, ob diese Ausschüsse unter Umständen anderen Organisationen Platz machen sollen.

Zu den vorgestrigen Besprechungen über die Kontrolle der deutschen Luftschiffahrt meint „Journal des Debats“, Frankreich könne nicht Anspruch erheben, auf unabsehbare Zeit Deutschland unter Vormundschaft zu halten. Das wäre eine Utopie. Ein Land lasse sich den Bau einer Luftflotte ebenso wenig verwehren, wie ehemals den Bau von Eisenbahnen. Aber es sei zum wenigsten zu fordern, daß Deutschland alle die Apparate ausliefere, die es nach dem Wortlaute des Vertrages auszuliefern habe. Da es dies anscheinend nicht getan habe, könnte eine provisorische Kontrolle aufrechterhalten werden. Aber man dürfe sich keine Illusionen machen. Diese Art der Ueberwachung könne nur eine gewisse Zeit dauern und dann müsse zu anderen Mitteln gegriffen werden. Das ist nach Ansicht des „Journal“ die einzige praktische Lösung. Man dürfe auch diesen Kommissionen, deren Kontrolle immer ungenau sei, kein auf die Dauer gefährliches Vertrauen schenken.

Die alliierte Finanzkonferenz.

Die Konferenz der alliierten Finanzminister setzte Mittwoch die Prüfung der Rechnung der Alliierten für den Mai 1921 und die Verteilung der von Deutschland gezahlten Summen fort. Es wurden im einzelnen besprochen die Aufstellung der Rechnung, namentlich der Preis der Schiffe, der Preis der Kohle und die für die Saarbergwerke einzusetzenden Kosten. Diese Prüfungen und Beratungen wurden gestern vormittag in der Sachverständigenkonferenz fortgesetzt. Gleichzeitig wird eine Unterkommission die Frage der Besatzungskosten seit dem 1. Mai untersuchen.

Wie Havas mitteilt, wird auf der Finanzkonferenz auch der Wert der deutschen Naturalienlieferungen festgesetzt werden. Es handelt sich namentlich um die auf dem Wasserwege zu liefernden Kohlen.

Polnische Kundgebungen für das Verbleiben bei Deutschland.

Am Dienstag abend fanden in zahlreichen Orten der Kreise Pleß und Rybnik von den Polen veranstaltete Versammlungen statt, in denen für das Verbleiben der beiden Kreise bei Deutschland demonstriert wurde. Die in diesen Versammlungen angenommenen Resolutionen und Telegramme, die an Lloyd George und den Obersten Rat gerichtet waren, brachten diesen Willen der Bevölkerung deutlich zum Ausdruck. Die polnischen Bewohner der beiden Kreise sind, soweit sie es nicht schon vorher waren, vornehmlich durch den letzten Putsch zur Erkenntnis gekommen, daß sie, wenn sie etwa Polen zugesprochen werden sollten, dem wirtschaftlichen Ruin verfallen würden.

Während im Kreise Pleß die Versammlungen in Ruhe und ohne Folgen verlaufen sind, kam es nach den Versammlungen im Kreise **Rybnik zu blutigen Zusammenstößen.** Die aus Kongreßpolen und Großpolen herübergekommenen Polen und Haller-Leute fielen zusammen mit den Anhängern Korfantys in der Nacht zum Mittwoch über die demonstrierenden Versammlungsteilnehmer her und es kam zu schweren Schlägereien und Schießereien mit blutigem Ausgang. Auch die Franzosen beteiligten sich an diesen Zusammenstößen. Die Schießereien dauerten die ganze Nacht hindurch bis Mittwoch gegen 10 Uhr. Gerüchte, daß es sich hierbei um Angriffe deutscher Kommunisten aus Rybnik gehandelt habe, sind völlig aus der Luft gegriffen.

Besprechungen in Berlin.

Amtlich wird aus **Berlin** gemeldet: Der Reichskanzler hat den Reichstagspräsidenten **Löbe** und den Vorsitzenden des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, den Abgeordneten Dr. **Stresemann**, telegraphisch zu einer Besprechung nach Berlin gebeten.

*

Zu dieser amtlichen Meldung erfahren die Berliner Blätter aus parlamentarischen Kreisen, daß es sich bei dieser Besprechung um eine Erörterung der politischen Gesamtlage handeln werde, deren Ernst die Reichsregierung veranlaßt habe, mit den beiden berufenen Vertretern des Parlaments möglichst enge Fühlung zu nehmen. Laut „Dtsch. Allg. Ztg.“ sei es aber zum mindesten verfrüht, hieraus auf eine sofortige Einberufung des auswärtigen Ausschusses oder sogar des Reichstages zu schließen. Entscheidende Dispositionen nach dieser Richtung könnten erst nach der Entscheidung über Oberschlesien getroffen werden.

Die Freigabe der Brotgetreideeinfuhr.

Wie W. T. B. hört, hat am 10. August eine Sitzung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter dem Vorsitze des Reichsernährungsministers Dr. Hermes stattgefunden, in der die Frage der freien Einfuhr von Brotgetreide, Weizen und Roggen, mit den in dem Aufsichtsrate der Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel vereinigten Vertretern von Handel, Landwirtschaft und Mühlenindustrie erörtert worden ist. Sämtliche Vertreter der genannten Wirtschaftsgruppen haben sich namentlich mit Rücksicht auf die derzeitige Preisbildung für Weizen im Inlande einstimmig für sofortige restlose Aufhebung der bisher bestehenden Einfuhrsperre für Brotgetreide ausgesprochen. Die Entscheidung des Reichsministers in der Frage soll schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Abrüstungs-Konferenz.

Reuter meldet aus Washington: Die Einladung zu der Abrüstungs- und Pacific-Konferenz ist an Großbritannien, Frankreich, Japan, China und Italien abgesandt worden. Der Text der Einladung wurde veröffentlicht. Er schränkt den Spielraum der Verhandlungen nicht ein, regt aber an, den **Rüstungen zur See** den ersten Platz unter den Verhandlungsgegenständen einzuräumen, wenngleich die anderen Rüstungsarten von der Diskussion nicht ausgeschlossen sein sollen.

Aus **Tokio** wird vom 9. ds. Mts. gemeldet: Premierminister Hara fordert in einer Erklärung das **japanische Volk** im Zusammenhang mit der **Washingtoner Konferenz** auf, eine ruhige und würdige Haltung zu bewahren und allen Ereignissen mit großer Wachsamkeit zu folgen, sich jedoch jeder chauvinistischen Kundgebung zu enthalten. Der Premierminister wiederholte, daß Japan keinerlei territoriale Bestrebungen in Sibirien verfolge, und dieses Land so bald wie möglich räumen werde, daß es jedoch in der Ausführung dieser Pläne durch die letzten Veränderungen der Verhältnisse in Sibirien behindert werde.

Die internationale Friedens-Konferenz.

Havas meldet aus Luxemburg: Die internationale Friedens-Konferenz wurde Mittwoch eröffnet. Lafontaine wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die Teilnehmer am Kongreß wurden offiziell im Rathause empfangen, wo der Bürgermeister sie willkommen hieß und die besten Wünsche für den Erfolg der Arbeiten ausdrückte. Den deutschen Delegierten riet er, vor allem den Frieden in ihrem Lande zu organisieren und daran zu arbeiten, daß das demokratische Regime dort Wurzel fasse. Wenn die deutsche Demokratie lebendige Tatsache würde, so werde das Werk der Vergeltung beendet sein, und Friede werde auf der ganzen Welt herrschen. Lafontaine drückte in seiner Antwort den Dank der Versammelten aus und unterstrich die Worte, die über die deutsche Mitarbeit ausgesprochen worden waren.

Die griechisch-türkischen Kämpfe.

Aus türkischer Quelle wird gemeldet, daß die Schlacht bei Eskischehir begonnen habe. Die Griechen hätten angegriffen und nach Osten vorzudringen versucht. Eine Gegenoffensive habe sie zerstreut, sodaß sie sich nach 30stündigem Kampfe auf ihre alten Stellungen hätten zurückziehen müssen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Verfassungsfeier in Berlin.

wtb. Berlin, 11. August.

Die Feier des Verfassungstages in der Staatsoper hat bei aller Schlichtheit einen überaus würdigen und eindrucksvollen Verlauf genommen. Vor dem Opernhaus, das mit Fahnen der Republik geschmückt war, war eine Kompagnie Reichswehr mit Musik aufgestellt, deren Front der **Reichspräsident** und der **Reichskanzler** abschritten. Das Haus selbst war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Reichspräsident mit Begleitung und einige Minister nahmen ihren Platz in der großen linken Seitenloge. Auf den übrigen Plätzen des ersten Ranges sah man die übrigen Reichsminister, die jetzigen und die früheren, die Vertreter der Länder, die Führer der Fraktionen und die Spitzen der Behörden, während die übrige amtliche Welt sowie die Vertreter von Kunst und Wissenschaft, die Führer der großen Arbeiterorganisationen und die Presse sich auf die übrigen Plätze des weiten Hauses verteilten. Die Freischützouvertüre, unter der Leitung des Generalmusikdirektors Blech vom Blüthnerorchester gespielt, das auf der Bühne selbst Platz genommen hatte, leitete die Feier glanzvoll ein. Sodann trat an Stelle des durch Krankheit an der Reise nach Berlin verhinderten württembergischen Staatspräsidenten Dr. Hieber der **Reichskanzler Dr. Wirth** selbst an das mit dem Reichsadler geschmückte Rednerpult.

Die Rede des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler führte in seiner Erinnerungsrede aus:

Herr Reichspräsident! Geehrte Versammlung!

In ernster Stunde haben wir uns zusammengefunden, um gemeinsam den Tag zu begehen, an dem vor nunmehr zwei Jahren in Weimar das Verfassungswerk beendet worden ist. In ernster Stunde sind wir zusammengekommen, in der über das Schicksal Deutschlands und vielleicht auch Europas drüben in Paris die Würfel geworfen werden. Darum keine laute Feier, kein äußerer Glanz.

Wohl aber ziemt es uns, in einer Stunde ruhigen und ernsten Besinnens Rückschau zu halten auf den Weg, den unser Staat nach der großen Katastrophe und Umwälzung gegangen ist, auf die Verfassung, die das Volk sich gegeben hat, auf den Organismus, in der sich das höhere Streben des politischen Menschen betätigt. Wir wollen in dieser Stunde uns Rechenschaft geben über den Zustand dieses Staates und über unsere eigene Einstellung zu ihm.

Alle diejenigen, die das Volk, der Träger des heutigen Staatsgedankens, berufen hat, sehen wir an dieser, der Kunst und der Kultur geweihten Stätte versammelt:

Den Präsidenten des Deutschen Reiches als den ersten Repräsentanten der demokratischen Republik; um ihn geschart die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsminister, welche zur Leitung der Geschäfte berufen sind, und die Abgeordneten als Vertreter des deutschen Volkes, die kraft der Verfassung an den Geschicken unseres Landes mitwirken. Wir sehen ferner die Vertreter der Länder, die das Reich in sich schließt. Es sind anwesend hervorragende Führer unseres sozialen und schaffenden Lebens, Vertreter aller Stände und Kreise, Männer der Kunst und Wissenschaft, Männer des werktätigen Lebens, die Beamten und Angehörigen der Wehrmacht, denen der **Schutz der Verfassung** und des Staates anvertraut ist.

Die Männer, die wir hier sehen, sind zwar die Spitzen großer Körperschaften und Behörden, machtvoller Organisationen sowie weiter Kreise des deutschen Volkes, aber sie sind noch nicht das ganze Volk. Auch unser Ideal wäre es gewesen, was die freiheitlich-demokratischen Dichter, insbesondere Gottfried Keller, ersehnt und besungen haben: an einem frohen Sommertag das ganze Volk zum Fest des freien Volksstaates zu vereinigen, bei Spiel und guten Reden den Bund des Volkes zu besiegeln. Noch ist diese Zeit nicht gekommen. Aber wir hoffen, daß die großen demokratischen Leitgedanken, die uns heute zusammengeführt haben, in nicht zu ferner Zeit Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werden. Bei diesen Gedanken verkennen wir gewiß nicht die ungeheuren brennenden Gegensätze in unserem Volke, zwischen fernen Massen, zwischen Besitz und Arbeit, zwischen denen, die nur rückwärts schauen und um die alte Herrlichkeit trauern, und denen, die stürmisch und leidenschaftlich — vielleicht manchmal allzu stürmisch — nach vorwärts drängen. Soll aber nicht alles in Trümmer gehen, so ist eine Ueberwindung der Gegensätze und ein vorausgehendes gegenseitiges Verstehen unumgänglich notwendig. Wir wollen die Verständigung dort suchen, wo die tiefsten Wurzeln unseres Strebens liegen. Wir wollen offen reden: **Ziel und Sinn unserer politischen Lebensarbeit ist die Rettung des deutschen Volkes, ist die Sicherung seiner nationalen Einheit, die Wiederbegründung seiner materiellen Wohlfahrt.**

Beides ist nach unserer Auffassung nur möglich durch die demokratische deutsche Republik. So findet der deutsche Nationalgedanke seinen festen Ausdruck in der Weimarer Verfassung vom 11. August 1919. Wir feiern heute die zweite Wiederkehr ihres Geburtstages. Wir alle sind Zeugen der gewaltigen Vorgänge der letzten Jahre gewesen und tragen Erinnerungen in uns, die niemals ausgelöscht werden können. Ich darf all das Schmerzliche nicht in allen Einzelheiten in Erinnerung bringen. Es wird auch übertönt durch die Sorgen um die gegenwärtigen großen Entscheidungen, die in Paris fallen.

Wenn wir zurückblicken auf die verflossenen zwei Jahre und vergleichen, was damals war und was heute ist, wenn wir uns vergegenwärtigen all die dunklen Prophezeiungen vom Sturz in den Abgrund, wenn wir uns erinnern der inneren Gärung von damals und damit in Vergleich setzen das Maß der Befriedigung, der Ordnung und der zwar langsamen, aber doch sichtbaren Erholung, dann wird einem erst die hohe Bedeutung klar, welche der Aufrichtung der neuen Reichsverfassung zukommt. Wo wäre das deutsche Volk hingekommen, wenn nicht die Nationalversammlung, die inneren Gegensätze zurückstellend, alle Kräfte an die Schaffung der Reichsverfassung gesetzt hätte?

Das Jahr 1918 brachte die schmerzliche und ungeheuerlich sich auswirkende Tatsache des verlorenen Krieges. Die staatliche Autorität war geschwunden, das Chaos schien sich vorzubereiten. Teile des deutschen Volkes richteten den Blick nach dem Osten, aus dem das Heil kommen sollte. Da setzte das Ringen um die Erhaltung der demokratischen Grundlage des Staatswesens ein, um das System der Repräsentation und um die Verfassung. Damals galt es, etwas zu finden, was der Anarchie, der Verneinung, den fremden östlichen Traumgedanken entgegengestellt werden konnte. In monatelangem Ringen begann das Volk sich aufzuraffen, voller Sehnsucht nach Ruhe und Ordnung. Laut ertönte die Forderung der staatlichen Willensbildung auf nationaler Grundlage, die Forderung, eine Nationalversammlung zu bilden, in der sich der Wille des deutschen Volkes nach der Gestaltung seiner Zukunft ausdrücken konnte. Mit diesem Willen zur staatlichen Neubildung ging parallel das Erwachen des Arbeitswillens, des Willens zur werktätigen Ordnung des Daseins. Beide Impulse drängen zur Nationalversammlung als einer Verschmelzung des demokratischen und nationalen Gedankens. Diese Entwicklung ging nicht ohne schwere innere Kämpfe vor sich. Es war ein nationalpolitisches, vielleicht ein weltpolitisches Ereignis, daß sich damals die übergroße Mehrheit des Volkes zusammenfand in der Forderung, daß die alte Form des modernen Staates, die nationale Repräsentation, als System beizubehalten sei.

Es ist vielfach heute schon vergessen — wie rasch eilt die Zeit dahin! — mit welch ungeheurer Sorge die weitesten Kreise des deutschen Volkes in den Wintermonaten 1918/19 der Entwicklung entgegensahen. Auch in vielen Kreisen des Auslandes war man, wie unter anderem die Aufzeichnungen des amerikanischen Staatssekretärs Lansing zeigen, im Zweifel, ob Deutschland dem Ansturm der östlichen Ideen werde standhalten können. Die Geschichte wird es sicher dereinst als eine Großtat des deutschen Volkes vermerken, daß sich Arbeiterschaft und Bürgertum unter Hintanstellung vieler trennender Interessen zum Wiederaufbau in der Nationalversammlung die Hand reichten. Gewiß schwebte dem deutschen Volke hierbei auch ein Ideal aus der Mitte des 19. Jahrhunderts vor, ein Ideal, das trotz zunächst anders gearteter Entwicklung im Herzen großer deutscher Volkskreise nie verblichen war: die gewaltigen geistigen und politischen Strömungen, die seinerzeit zum Zusammentritt des Frankfurter Parlaments geführt hatten, waren immer noch lebendig. In der glanzvollen politischen Entwicklung Deutschlands in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts hatten diese Strömungen zwar zum Teil ihr Ziel gefunden. Die Einheit des Reichs war errungen, und die außerhalb des Reiches stehenden österreichischen Brüder waren durch ein enges Bundesverhältnis mit dem deutschen Volke verknüpft. Als nun aber das politische Gebilde des alten Deutschland nach ungeheuren Leistungen des deutschen Volkes unter der Wucht einer übermächtigen Welt zusammenbrach, drang die alte Idee des demokratischen Volksstaates wieder mit Macht hervor. Nationale Einheit auf freiheitlicher Grundlage wurde der Leitstern. Beides ist in der Verfassung von Weimar gewahrt und erreicht worden. Die Gliederung in Stämme und Staaten als Ergebnis einer reichen historischen Entwicklung hat das Verfassungsproblem für Deutschland immer vor größere Schwierigkeiten gestellt, als es in fremden Staaten der Fall ist. Der geltenden Reichsverfassung ist es sicherlich gelungen, wenn auch manche Wünsche unerfüllt geblieben sind und manches der künftigen Entwicklung überlassen bleiben muß, den in Deutschland bestehenden tatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Als in dem Kampf der Geister mit dem Zusammentritt der Nationalversammlung im Februar 1919 der Sieg für die demokratische Idee erfochten war, war damit auch die weitere Entwicklung Deutschlands vorausbestimmt, die verfassungsmäßige Grundlage des Wiederaufbaues gesichert. Die Verfassung ist Menschenwerk. Viele ihrer Bestimmungen sind durch die Zeit der Entstehung bedingt. Aber die großen Prinzipien, welche die Verfassung tragen, liegen in der Richtung der großen geschichtlichen Entwicklung und werden Bestand haben, so lange die großen geschichtlichen Voraussetzungen gelten. Diese Prinzipien sind: **Ableitung der Regierungsgewalt von dem Volkswillen, also Demokratie, Bestimmung der Staatsform durch den Willen des Volkes, Versöhnung der Klassen und Stände durch sozialen Geist der Gesetze und, alles beherrschend und überragend, die Einheit des Reiches bei Aufrechterhaltung seiner geschichtlich gewordenen Länderstruktur.** Trotz aller Stürme und Gefahren hat dieser Bau, der in mühevoller Arbeit in Weimar aufgerichtet wurde, gehalten. Die schwersten Belastungsproben konnten überwunden werden: im Jahre 1919 in düstern Stunden, als der Einmarsch des Feindes das Reich zu sprengen drohte, im Januar 1920, als der endgültige Friedensschluß neue Opfer und Verzichte forderte, im März 1920, als der Versuch eines Staatsumsturzes Deutschland in höchste Lebensgefahr stürzte.

Der in der Verfassung verankerte **demokratische Gedanke** hat weiterhin in den Abstimmungen in Holstein, in Ost- und Westpreußen, in Oberschlesien seine werbende Anziehungskraft voll bewiesen. Wenn man selbst in diese Gegenden unseres Vaterlandes gekommen ist, wenn man persönlich gesehen hat, daß diese Abstimmungen — ich erinnere besonders an die in Oberschlesien — wahrhaftig kein leerer Schein gewesen sind, sondern daß, wer immer für Deutschland votiert hat, aus innerstem Herzensgrund für das Vaterland sich entschieden hat, dann weiß man, daß dieser **demokratische Gedanke der freien Selbstbestimmung,** wie er durch die Abstimmung zum Ausdruck gekommen und geschichtliche Tatsache geworden ist, durch keine Beschlüsse mehr aus der Welt geschafft werden kann.

Der zweite Satz des ersten Artikels der Verfassung lautet: **Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.** Es ist die große Tragik des deutschen Volkes, daß es zu diesem Prinzip nicht in einer ruhigen geschichtlichen Entwickelungsreihe gelangt ist. Die Weimarer Verfassung ist in diesem Punkte nicht so sehr die reife Frucht eines geschichtlichen Werdeganges, als der Willensakt eines sich selbst regenerierenden, dem Chaos widerstrebenden Volkes. Nicht bloß als Staatsakt ist sie also zu würdigen, sondern als ehrwürdiges Denkmal eines **unerhörten Willens zum Leben und zur Wiedergeburt.** Und es wird in der Geschichte dereinst als Einzigkeit gewürdigt werden, daß das deutsche Volk aus der größten Niederlage des Weltkrieges doch die Kraft gefunden hat, in der Verfassung von Weimar zum ersten Male in seiner Geschichte das **reine Prinzip des nationalen Volksstaates** zur Verwirklichung zu bringen. Nur der **demokratisch-republikanische Gedanke** konnte diesem Prinzip zur Form verhelfen, sozial und politisch. Es konnte dies nur unter Mitwirkung der **organisierten Arbeiterschaft** geschehen, die in ihrem Emanzipationskampf ein hohes Maß von Verantwortungsgefühl bewiesen hat.

Ohne die demokratisch-republikanische Basis des staatlichen Lebens wäre es nicht möglich gewesen, den verwickelten Problemen des öffentlichen Lebens, den wirtschaftlichen Daseinbedingungen und den sozialen Gegensätzen und Konflikten der Zeit überhaupt näherzutreten. Das furchtbare Erbe des Krieges, das mit atlasschwerer Wucht auf unsern Schultern lastet, kann nur getilgt werden, wenn an Stelle des Obrigkeitsstaates der Volksstaat steht. Aber kann der Krieg liquidiert werden, wenn ein **Teil des Volkes in ablehnender Stellung steht zum Volksstaate?** Kann das geschehen, wenn nicht das Volk bis in seine letzten Kreise hinein den geschlossenen eisernen Willen hat, sein Alles daran zu setzen für das Reich, seine Einheit und für das deutsche Vaterland? Die Antwort kann nur: **Nein** sein. Nur durch Zusammenfassen aller Kräfte, nur durch Mitwirkung auch der breitesten Massen des Volkes wird es möglich sein, das unendlich schwere Los, das aus schicksalsdurchstürmter Zeit uns geblieben, zu tragen und nach Jahren der Arbeit und der Opfer auch schließlich zu meistern. Darum mußte die Verfassung von Weimar eine **demokratische** sein, das erfordert die Logik der Entwicklung.

Lassen Sie mich in kurzen Worten die augenblickliche Lage Deutschlands streifen.

Zur Stunde tagt in Paris die Versammlung der Staatsmänner, die über das **Schicksal Oberschlesiens** entscheiden soll. Wir sind uns klar darüber, daß mit Oberschlesien über das Geschick Deutschlands und damit über das Europas eine bedeutsame Entscheidung fällt. Lassen Sie mich nochmals der Hoffnung Ausdruck geben, daß die in Paris versammelten Männer sich der Schwere ihrer Verantwortung gegenüber der Menschheit bewußt sein und so zu einer gerechten Entscheidung kommen mögen, die dem deutschen Volke die Lebensfähigkeit erhält.

Erst vor wenigen Monaten haben wir durch die Annahme des Londoner **Ultimatums Lasten** auf uns genommen, wie sie in so **gigantischer Schwere** im Laufe der Geschichte **keinem Volke zugemutet** worden sind. Wir haben sie auf uns genommen, obwohl weite Schichten unseres Volkes, ernste Männer der wissenschaftlichen und der praktischen Volkswirtschaft, an ihrer Tragbarkeit und Erfüllbarkeit zweifelten. Wir haben im Laufe dieser Monate den ernstesten Willen zur Erfüllung der übernommenen Lasten bewiesen und haben daher ein Recht, zu hoffen und zu verlangen, daß man uns nicht die **Schaffensmöglichkeit** nimmt, die die Voraussetzung für so ungeheure Lasten ist. Wer Ungeheures leisten will, muß den negierenden, unfruchtbaren Tagespessimismus von sich weisen und trotz allem, was sich ereignet hat, mit **Optimismus** ans Werk gehen. Wir sind getragen von dem die Völker bewegenden Gedanken des Friedens und des Verlangens nach gemeinsamer, die Nationen verbindender Arbeit. Das deutsche Volk will nichts als sein Recht, will sein Brot in mühevoller täglicher Arbeit erwerben. Wehe denen, die diesem Volk, das guten Willens ist, Steine statt Brot reichen. Ein Volk, das den Weg von 1918 bis 1921 gegangen ist, das nach solchem Zusammenbruch sich aufgerafft hat zur Arbeit, zur Selbstverantwortung und Freiheit, hat den Anspruch auf ein adäquates Dasein; einen Anspruch an die Völker der Erde und an die eigene Zukunft.

So verlassen wir dieses Haus gestärkt in der Gewißheit, daß wir auf dem von uns eingeschlagenen Wege zum Ziele kommen können und kommen werden, um einst in einem glücklichen, gesicherten und freien Staatswesen einen froheren Festtag des gesamten Volkes feiern zu können. Das Recht zu dieser Hoffnung erblicken wir in dem Willen unseres Volkes, wie er niedergelegt ist in den denkwürdigen Eingangsworten der Verfassung, jener Präambel, die die alte Welt von der neuen politisch scheidet: „dort der Bund der Fürsten nach einem siegreichen Kriege, hier **„das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen in dem Willen, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuen und zu festigen“.** Jene Welt der Freiheit und Gerechtigkeit ist die ewig bleibende, die Welt, die hinter der Flucht der Erscheinungen liegt. Diesem Stern der Freiheit und Gerechtigkeit folgen wir auch in unserer sturmbewegten Zeit. **Mag uns die Welt um und neben uns fast den Atem beklemmen mit all den Nebeln, welche diese Sterne verfinstern. Trotz alledem — wir werden dem Gedanken der sozialen Freiheit und sozialen Wohlfahrt folgen, wir werden aufwärts schreiten, wenn wir nur selbst dem treu sind, was in den Grundgedanken der Verfassung in schwerer Stunde niedergelegt ist.** (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der letzte Satz von Beethovens fünfter Symphonie schloß würdig die erhebende Feier.

Generalvertreter für Konzern.
Herren besseren Standes mit eigener Wohnung od. offenem Ladengeschäft mit einigen tausend Mark Kaution gesucht. Wir gewähren festes Gehalt und Provision.
Direktor A. Hartmann, Dresden 24, Münchner Platz 2

Tüchtige **Maurer** für dauernd gesucht.
Baumeister Wohlrab, Deuben bei Dresden.

Sicherer Raum z. Einstellen eines Motorrades ges. Kl. Werkstatt bevorzugt. M. Brieb. Sing.-Str. 18, II.

Güter und Wirtschaften jeder Größe, Gasthöfe, Bäckereien, sowie andere Geschäfts- und Zinshäuser werden von zahlungsfähig. Käufern gesucht durch R. Haferkorn, Kommissionsgeschäft, Krauya b. Elsterwerda, Fernspr. Elsterwerda 344.

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie Kopf-, Filz- und Kleider-**Läuse** s. Brut (Nisse), Wanzen, Flöhe bei Menschen und Tieren. „Kampolda“ pat. gesch. Mittel. Wunden unschädlich. Nichterfolg Geld zurück. Nur echt in Pack. Ausreich. f. 3 Pers., von der Ungeziefer-Vertilgungsanstalt Leipzig. Obiges Mittel empf. Friseur Alfred Böhlig.

Hoher Nebenverdienst!
Leipziger Zigarren-Versandhaus sucht an allen Orten geeignete Herren zw. Verkauf an Private gegen hohe Provision. Gefl. Offerten mit Angabe des Berufes unter L. P. 7185 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Neue Anzüge verkauft billigst Bismarckstraße 15a, Ecke Schillerstr.

Guterhaltene **Waschmaschine** zu verkaufen Oeffg 268, 1.

Landauer, gebraucht, aber guterhalten, zu verkaufen Webstuhlfabrik Grossenhain.

Zu verkaufen
1 Kleiderschrank
1 Küchenschrank
1 Kommode
2 Bettstellen m. Matr.
1 Polsterstuhl
1 Waschwanne
1 gr. Waschfaß
1 Kanonofen
3 Gardinenstangen
u. a. m.
Gröba, Georgplatz 4, p. I.

Guterh. Fahrrad zu verkaufen Elbstraße 1.

8 gbr. Herrenräder fast wie neu, darunter ein elegantes Rad mit Holzfelgen und doppelter Uebersetzung, verkauft L. Winkler, Hauptstr. 73, Fahrrad-Hdl.

Ein gebrauchter Kochherd ist zu verkaufen bei Täschner, Elbstr. 17, 1.

Guterh. Korbkinderwagen, Akkordzith., Fahrradlaterne billig z. verk. Das. ein Klappsportwagen z. kaufen gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Getr. gr. Anzug f. m. st. Person, Herrenschnürschuhe, 43, f. vk. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Schlachtgeflügel.
Prima junge Enten,
„ „ Hähnchen
und Kochhühner verkauft
Hofmann, Parkstr. 14.

1- bis 2-Familienhaus mit einem oder mehreren Nebengebäuden (Fabrik, Stall pp.), sowie Obstgarten zum alsbaldigen Bezug gegen bar zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote mit Preis an Fabrikant G. Glocke in Offenbach a. Main.

Angekörten **jung. Zuchtbullen,** Herdbuchtier, verkauft Donner, Moritz.

Wachsame Hündin auch zum Ziehen, zu verkaufen Röhrich, Am Ufer 12.

An Privatmittagstisch können sich noch einige Personen beteiligen Goethestr. 40, 1.